

DAS MÜHLRAD



Nachrichten aus der Gemeinde Mühlwald
16 Jahrgang - Ausgabe 1 - April 2016



Inhaltsverzeichnis

Vorwort	Seite 2
Grußwort Bürgermeister	Seite 3
Gemeinderat	Seite 4
Gemeindeinfos	Seite 6
Mitarbeiter Gemeinde	Seite 7
Pflege und Betreuung	Seite 7
Gemeindestatistik 2015	Seite 8
Neuer Vereinsbus	Seite 9
Ausbildung Defibrillatoren	Seite 10
Kirchenchor Lappach	Seite 11
Europeada 2016	Seite 12
Maria Reichegger promoviert	Seite 13
Kirchenchor Mühlwald	Seite 14
Musikgrundschule Mühlwald	Seite 15
Grundschule Lappach	Seite 16
Freiwillige Feuerwehr Lappach	Seite 18
LVH-Ortsgruppe Mühlwald	Seite 19
Freiwillige Feuerwehr Mühlwald	Seite 20
Adventfeier Bäuerinnen	Seite 21
Ortsbauernrat	Seite 22
„Klingendes Land“ aus Mühlwald	Seite 23
Suppensonntag	Seite 24
Dorfeisstockschießen	Seite 25
Kinderskikurs Tamarix	Seite 26
SSV Mühlwald	Seite 27
Bauernjugend	Seite 28
Schützenkompanie Mühlwald	Seite 30
Gertraud Auer Reichegger	Seite 32
Antonia Gasser Tammerle	Seite 36
Bergrettung Sand in Taufers	Seite 38
Firma ASCO	Seite 40
Jahrgang 1985	Seite 43
Pfarrchronik Lappach	Seite 44
Gedicht Agnes Kür	Seite 45
Verstorbene 2015	Seite 46
Volksbühne Mühlwald	Seite 47
Heimatfernentreffen 2016	Seite 47
Impressionen „Außer Kontrolle“	Seite 48

Redaktionsschluss für die Frühjahrsausgabe

26. Mai 2016

Titelfoto: Palmsonntag 2016

Aufnahme: Manuela Steiner

Berichte können im Gemeindeamt
abgegeben werden.

E-Mail: muehlrad@bb44.it

Impressum:

Herausgeber: Gemeinde Mühlwald

Schriftleitung: Redaktionskomitee

Grafik/Layout: Manuela Steiner

Presserechtlich verantwortlich: Gebhard Mair

Eingetragen beim LG Bozen am 18/01/01
unter N°03/2001

Vorwort

Wir werden immer weniger. Diese ernüchternde Erkenntnis ist bei einem Blick auf die Bevölkerungsentwicklung unserer Gemeinde unvermeidlich. Nur einmal in den letzten 75 Jahren, im Jahr 1991, war die Einwohnerzahl mit 1438 noch geringer. Dem gegenüber steht der Höchststand von 1.641 Einwohnern aus dem Jahr 1958. Im Jahr 1971 lag die Einwohnerquote ein letztes Mal über der 1500er Marke; damals waren 1.511 Bürger gemeldet. Diese Zahl wird wohl auf Jahrzehnte hinaus unerreichbar bleiben.

Dies soll jetzt kein Abgesang auf unsere Gemeinde sein. Diese Entwicklung muss uns aber bewusst machen, dass kleine Dorfgemeinschaften vor großen Herausforderungen stehen. Mit guter Erreichbarkeit, kurzen Wegen zur Arbeit und zur Schule können Mühlwald und Lappach nie punkten. Wem nur das wichtig ist, ist in jeder Mietwohnung in einer größeren Ortschaft besser aufgehoben. Anonym leben lässt es sich dort auch wunderbar. Lebensqualität in Form von menschlichen Beziehungen ist das, was wir in die Waagschale werfen können.

Sind es nicht gerade Nachbarschaftshilfe, Solidarität und Zusammenhalt, die das Leben auf dem Dorf eine besondere Note verleihen? Das beste Beispiel für mich sind immer wieder Trauerfälle. Das ganze Dorf ist auf den Beinen, alle kommen zum Beten und zur Beerdigung sowieso. In Mühlwald und Lappach singt wie selbstverständlich noch immer der Kirchenchor. Für alle. Wo gibt es das noch? Für mich sind solche Erfahrungen der Beweis dafür, dass eine große Gemeinschaft nicht von der Einwohnerzahl abhängt. Enge persönliche Bekanntschaften stellen eine kleine Dorfgemeinschaft aber auch vor ungewollte Prüfungen.



Wo jeder jeden kennt, können vergleichsweise geringe Anlässe große Wirkung haben. Am sichtbarsten ist dies in der Gemeindepolitik. Der Rücktritt des engagierten Gemeindefreferenten Werner Aschbacher hat mir das deutlich vor Augen geführt. Für seine Arbeit, vor allem auch im Ehrenamt, gebührt ihm ein großer Dank. Geärgert, aber nicht gewundert, hat mich aber das mediale Drumherum. „Tageszeitung“ und „Pustertaler Zeitung“ haben mehrfach eine Gemeindegemeindekrise herbeigeschrieben. Alles „Streithans!“ war die öffentliche Wahrnehmung. Dass der Gemeinderat aber mit großer Geschlossenheit reagiert hat und alle Beteiligten trotz unterschiedlicher Sichtweisen an ihrem Platz nach wie vor zum Wohle der gesamten Gemeinde arbeiten, ging völlig unter.

Nicht untergehen sollen hingegen die großartigen Leistungen unserer vielen Vereine auf Gemeindeebene, die in dieser Ausgabe ausführlich Bericht erstatten. Sie sind es auch, die geschlossen das 3. Heimatfernentreffen für Ende Mai vorbereiten. Mühlwald und Lappach freuen sich darauf und hoffen, dass viele Meldungen eingehen.

Gebhard Mair

Geschätzte Mitbürgerinnen und Mitbürger

Die Gemeindeverwaltung hat sich heuer wieder eine Reihe von Bau-
maßnahmen vorgenommen, die zum
Vorteil und der Sicherheit der Bevöl-
kerung dienen sollte. Hier ein kleiner
Überblick:

* Der Bau der Wasserleitung sowie die Verlegung von Leerrohren für Mittelspannung – Niederspannung – Leerrohre für Telefon und Glasfaser sowie Gehsteig im Abschnitt Niederkofler Johann, Viertler, bis zum Feldviertel. Vom Lager Plankensteiner Herbert bis zum Zinnsbach wird er von der Firma Alpenbau Ende April in Angriff genommen.

* Sofern alles nach Plan verläuft, können wir mit dem Bau der Wasserleitung sowie der Verlegung der Leerrohre für die Mittelspannung, Niederspannung, Telefon und Glasfaser vom Berger, Graben und Rotbach bis zur Einfahrt zum Beikircher im Sommer beginnen.

* Auch der Bau des Gehsteigs von der Zufahrt Beikircher bis Rotbach ist im heurigen Programm vorgesehen.

* Ausgeschrieben wird demnächst der Zubau beim Bauhof für einen Container sowie ein Raum für die Lagerung von Elektromüll (derzeit können wir diesen bei Bedarf in Sand in Taufers abliefern). Platz wäre dann auch für das Loipengerät, das der Gemeinde gehört.

* In Ausarbeitung ist derzeit das Glasfaserprojekt für das Mühlwaldertal vom Ing.-Büro Alfred Jud aus Olang. Es muss bis Ende März stehen und eingereicht werden, um zur Landesförderung für die Umsetzung des Glasfasernetzes im Gemeindegebiet zu kommen. Anschließend sind wir gefordert, dieses Projekt so schnell wie möglich zu realisieren, um dann

zum schnelleren Internet zu gelangen.

* Der Straßendienst sieht heuer vor, sämtliche Abschnitte der Hauptstraße von Mühlwald bis Lappach neu zu asphaltieren. Wir müssen versuchen, mit der Verlegung des Glasfasernetzes zuvor zu kommen um nicht doppelte Asphaltierungsarbeiten zu machen.

* Die Verlegung des Mittelspannungskabels der SELNET vom Mairschmied Feld bis zum Wengerhof wird im Frühjahr in Angriff genommen. Anschließend werden die Gittermasten in diesem Abschnitt entfernt.

* Der Gefahrenschutz-Zonenplan ist ausgeschrieben. Dieser wird im Januar 2017 fertiggestellt sein! Somit können wir mit der Planung für sämtliche Gefahrenbereiche beginnen: Das Rückhaltebecken beim Gattererhof fürs Taßa, Lawinenverbauungen am Speikboden und Knollbach mit Lawinensicherungssystemen aus Eisen-Holz und Aufforstung in bestimmten Abschnitten.

Solange der Gefahrenschutzplan noch nicht steht, gibt es diesbezüglich auch keine Förderungen. Deshalb konnten bis jetzt kaum Schutzmaßnahmen realisiert werden.

* Fertigzustellen ist noch die Ufergestaltung am Mühlwalder See. Es fehlen noch 6 große und 12 kleine Bänke sowie 8 Liegen aus Holz.

* Verhandlungen zum Bau der Wasserleitung Zösen sowie zur lawinensicheren Zufahrt zum Hahn- und Bergmeisterhof sind voll im Gange. Ich hoffe, dass wir zu einer für alle Betroffenen gemeinsamen Lösung finden und die Bauern auf Zösen mit diesen Vorhaben zufrieden stellen können.

* Weitere kleine Projekte sowie Asphaltierungsarbeiten werden im Lauf des Jahres umgesetzt.

* Für die Beamten in der Gemeinde



war das Jahresende und die Zeit von Anfang bis Ende Februar 2016 besonders schwierig. Das ganze Buchhaltungssystem musste umgestellt und vereinheitlicht werden. Dies verlangte höchsten Einsatz von den Beamten und genauso vom Gemeindenverband, der allen 116 Gemeinden Südtirols beratend zur Seite stand und ebenfalls mit all den Neuerungen überfordert war.

* Überarbeitet wurde auch die Gemeindenfinanzierung vom Land Südtirol die wiederum unseren Gemeindegemeinschaften gefordert hat. Mittlerweile haben wir diese Umstellungen einigermaßen im Griff. Ein Dank geht an alle, die beratend und ausführend an diesen Neuerungen mitgearbeitet haben.

Die Vollversammlungen der Vereine und Verbände in unserer Gemeinde sind nun abgeschlossen. Es ist immer beeindruckend, mit wie viel Einsatz und Freude zum Wohle der Gemeinschaft beigetragen wird.

In diesem Sinne bedanke ich mich noch bei allen Bürgerinnen und Bürgern und wünsche allen, auch jenen in der Ferne einen schönen Frühlingsanfang und frohe Ostern.

Euer Bürgermeister
Paul Niederbrunner

Turbulente Jahreswende im Gemeinderat

Johann Unterhofer folgt als Gemeindereferent nach

Am 21. Jänner wurde der Gemeinderat zu einer außerordentlichen Sitzung eingeladen. Anlass war der Rücktritt von Werner Aschbacher als Gemeindereferent und Gemeinderat, den er am 4. Jänner eingereicht hatte. In der Zeit zwischen dem Rücktritt und der Ratssitzung war es in den lokalen Medien zu einer Reihe von Spekulationen über die Hintergründe des Rücktritts und die neue Zusammensetzung des Gemeindevorstandes gekommen.

Schon während der Ratssitzung am 29. Dezember, bei der unter anderem die Genehmigung des Haushaltsvoranschlags auf der Tagesordnung stand, war es zu deutlichen Meinungsverschiedenheiten zwischen den beiden Lappacher Räten Werner Aschbacher und Johann Unterhofer gekommen. Letzter hatte sich der Stimme enthalten, was der damalige Gemeindereferent Aschbacher als unangemessen und gegen seine Arbeit gerichtet interpretierte (siehe Bericht nächste Seite).

Um die Jahreswende war die Situation nach Darstellung Aschbachers dann eskaliert. In seinem Rücktrittsschreiben an den Gemeinderat nannte er Beleidigungen gegen seine Person als jenen Tropfen, der für ihn das Fass zum Überlaufen gebracht hat. Sein Rücktritt war trotz einiger Gespräche und trotz des Versuchs, ihn zum Bleiben zu motivieren, nach Neujahr nicht mehr aufzuhalten.

Vor der Abstimmung im Rat hatten sich Bürgermeister Paul Niederbrunner, aber auch andere Ratsmitglieder sehr positiv über die geleistete Arbeit des ausgeschiedenen Werner Aschbacher geäußert und ihm großen Einsatz und Fleiß bescheinigt. Seit seiner Wahl zum Gemeinderat im Jahr 2010



habe er sich ganz besonders und mit Erfolg für die Fraktion Lappach eingesetzt. Der Rücktritt sei schade, letztlich aber eine persönliche Entscheidung gewesen und als solche zu akzeptieren, so der Tenor.

Der Gemeinderat nahm den Rücktritt formell an und stimmte dem Nachrücken von Manuela Steiner aus Mühlwald einstimmig zu. Sie war bei den Gemeindewahlen mit 94 Vorzugsstimmen auf der Liste der SVP auf den 15. Platz gekommen und die erste nicht gewählte Kandidatin. Sie wurde von den 13 anwesenden Räten einstimmig als Gemeinderätin bestätigt und mit Applaus willkommen geheißen.

Nachdem die beiden verbliebenen Lappacher Räte Antonia Hopfgartner und Johann Unterhofer im Vorfeld die Bereitschaft zur Mitarbeit im Ausschuss bekundet hatten, war der Vorschlag des Bürgermeisters mit Spannung erwartet worden. Entsprechend viele Zuschauer haben der Ratssitzung beigewohnt.

Bürgermeister Niederbrunner stellte fest, dass es ihm ein Anliegen sei, die frei gewordenen Kompetenzen wieder im Paket zu vergeben und keine Neuaufteilung vorzunehmen. Ganz konkret handle es sich dabei um die Schneeräumung für das gesamte



Gemeindegebiet, Umwelt und Abfallwirtschaft, Trinkwasser, Abwasser und Nevesalm, so der Bürgermeister. Auch aus diesem Grund habe nach seiner Einschätzung ein Mann mit Verwaltungserfahrung wie Johann Unterhofer beste Voraussetzungen. Zudem wird der neue Referent die Belange der Fraktion Lappach und Anliegen der Landwirtschaft in seinem Dorf vertreten. Nicht entscheidend, aber ein demokratisches Argument für seine Entscheidung sei auch, so der Bürgermeister, dass Unterhofer bei den Vorzugsstimmen knapp die Nase vorne hatte. Von 14 Räten stimmten 11 für den Vorschlag des Bürgermeisters, die beiden Lappacher Räte und die neue Gemeinderätin Steiner enthielten sich der Stimme.

Der neue Gemeindereferent Johann Unterhofer war bereits drei Amtsperioden lang Gemeinderat, und zwar von 1974 – 1980 und von 2000 – 2010. Zwischen 2005 und 2010 war Unterhofer Gemeindereferent. Zudem ist er Präsident der Fraktionsverwaltung von Lappach. Mehrere Gemeinderäte, unter ihnen Joachim Aschbacher und Helmut Außerhofer, nutzten die Gelegenheit, an den neuen Gemeindereferenten den ausdrücklichen Wunsch zu richten, dass

sich die Diskussionskultur im Gemeinderat wieder deutlich bessern möge. Mit Respekt und Wertschätzung unter den Gemeinderäten ließen sich die Probleme und Anliegen der Bürger deutlich besser lösen. Diesem Wunsch ist nichts hinzufügen.

Gebhard Mair

im Bild v.l.n.r.: Johann Unterhofer, Bürgermeister Paul Niederbrunner, Hildegard Forer Oberbichler und Gebhard Mair



Grünes Licht für die Erweiterung des Gemeindebauhofes

Die Genehmigung des Haushaltsvoranschlages und des Strategiedokumentes war der wichtigste Tagesordnungspunkt der Ratssitzung am 29. Dezember. Neu ist, dass der Haushaltsvoranschlag nicht mehr nur für ein Jahr, sondern für eine Dreijahresperiode erstellt werden muss. Dennoch sind in erster Linie die Zahlen für das laufende Jahr interessant.

Die wichtigsten Posten bei den Einnahmen sind laufende Zuweisungen mit 751.000 Euro und außersteuerliche Einnahmen mit 826.00 Euro, Einnahmen aus Steuern 500.900 Euro sowie Einnahmen auf Kapitalkonto in Höhe von 1.111.000 Euro.

Insgesamt stehen der Gemeinde Mühlwald im Jahr 2016 demnach rund 4,5 Mio. Euro zur Verfügung. Rund 44 Prozent davon, 1.979.000 Euro, werden für laufende Ausgaben gebraucht. Sehr überschaubar ist hingegen die Rückzahlrate für Darlehen in Höhe von 154.000 Euro. 1.057.000 Euro stehen hingegen für Investitionen bereit. Der größte Brocken davon ist mit 344.000 Euro für den Um- und Ausbau des Gemeindebauhofes vorgesehen. Für die außerordentliche

Instandhaltung von Straßen ist vorerst ein Betrag von 154.000 Euro eingebaut.

30.000 Euro stehen für die Instandhaltung der öffentlichen Beleuchtung bereit, wo unter anderem energiesparende Leuchtkörper eingebaut werden. 50.000 Euro sind für die seit Jahren geplanten digitalen Kommunikationstafeln in Mühlwald und Lappach geplant, wo touristische und die Gemeinde betreffende Informationen abrufbar sind, weitere 60.000 Euro für die umfassende Erneuerung aller Beschilderungen auf Straßen und Wanderwegen. 16.000 Euro stehen für Ankäufe und Instandhaltung der Grundschulen bereit, 8.000 Euro für den Kindergarten.

Mit 40.000 Euro wird die Gemeindeverwaltung den Ankauf eines neuen Einsatzfahrzeuges der Freiwilligen Feuerwehr Mühlwald unterstützen, welche den mehr als 30 Jahre alten Jeep austauscht. Für den Bau von Urnengräbern in Lappach und Sanierungsarbeiten im Friedhof Mühlwald stehen 25.000 Euro zur Verfügung. Mit 30.000 Euro wird sich die Gemeinde Mühlwald am Umbau des Sitzes des

Weißes Kreuzes in Luttach beteiligen. Ein Betrag von 27.000 Euro ist für den Ankauf und das Aufstellen eines neuen Sanitärcontainers in der Erholungszone „Kneippanlage“ in Lappach reserviert. Für erste sichtbare Verbesserungen am Festplatz Mühlwald wurden 80.000 Euro eingebaut.

Der Haushaltsvoranschlag und das einheitliche Strategiedokument wurden nach eingehender Diskussion mit 11 Jastimmen und einer Enthaltung von Johann Unterhofer genehmigt. Gemeindereferent Werner Aschbacher zeigte sich im Anschluss enttäuscht über das Stimmverhalten des Lappacher Vertreters Johann Unterhofer. Er, so Aschbacher, habe sich als Lappacher Gemeindereferent stets für die Anliegen Lappachs eingesetzt und dies habe auch im Haushalt seinen Niederschlag gefunden. Er werte die Stimmenthaltung daher auch als Geringschätzung der von ihm geleisteten Arbeit. Johann Unterhofer entgegnete, dass er sich der Stimme enthalten habe, da er mit einigen Ansätzen nicht einverstanden sei. Konkret nannte Unterhofer den für ihn zu großzügig bemessenen Betrag für die

Wanderwege, den Betrag von 3.000 Euro für zusätzliche Einrichtungen in der Nevesalm und den Betrag für die Führung des Museums „Kraft des Wassers“ im Widum Lappach.

Mit Paul Mair unter der Eggen, Johann Niederkofler und Johann Rederlechner wurden die Rechnungsrevisoren

für die Abschlussrechnung der Fraktion Lappach einstimmig ernannt.

In der abschließenden Diskussion richtete Bürgermeister Paul Niederkofler einen Dank an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Gemeinde und an alle Gemeinderäte, während sein Stellvertreter Gebhard

Mair im Namen des Gemeinderates dem ersten Bürger für seinen Einsatz während des Jahres dankte.

Gebhard Mair

Fette Zahlen zu den Infrastrukturen

Die Gemeinde Mühlwald verfügt über ein Trinkwassernetz, das **31,4** Kilometer lang ist. Statistisch sind im Gemeindegebiet **10** Trinkwasserquellen erhoben. Die Abwasserleitungen haben eine Länge von **20,3** Kilometer, die Ableitungen für das Oberflächenwasser **5,6** Kilometer.

Das Straßennetz im Dorf ist insgesamt **73** Kilometer lang, davon sind **14** Kilometer Landesstraßen und **59** Kilometer Gemeindestraßen. Insgesamt gibt es im Gemeindegebiet **150** öffentliche Beleuchtungspunkte. Über die getrennte Müllsammlung mit allen Wertstoffen werden im Jahr **468.000**

Kilogramm abgegeben. Der Restmüll ist hingegen auf **122.000** Kilogramm zurückgegangen

Gebhard Mair

Sperrmüllsammlung 2016

Die Sperrmüllsammlung in der Gemeinde Mühlwald findet heuer an folgenden Tagen statt:

Mittwoch, 04. Mai 2016 von 18.00 Uhr bis 21.00 Uhr
Donnerstag, 05. Mai 2016 von 08.00 Uhr bis 12.00 Uhr

Die Abgabestelle ist am Festplatz in Mühlwald.

Der Sperrmüll darf nur während der angegebenen Zeit angeliefert werden!

Termine für den **Waschdienst** der **Biomülltonnen** im Jahr 2016:

22. April
06. Mai
17. Juni
15. Juli
29. Juli
12. August
26. August
09. September
23. September
07. Oktober

Gemeinde App - „Gem2go“

Die Gemeinde Mühlwald ist laut einer Meldung des Gemeindenverbandes eine von jenen, wo die neue Gemeinde App „gem2go“ sehr intensiv genutzt wird. Südtirolweit wurde diese App bisher 4.500 Mal heruntergeladen. Einer ersten Auswertung zufolge werden wöchentlich zwischen 30.000 und 40.000

Seiten in der APP aufgerufen. Die am meisten gefragten Informationen betreffen die Amtstafel mit den veröffentlichten Beschlüssen, Veranstaltungen, News, Pfarrblatt, Gemeindeblatt, Gesundheit & Soziales. Über 80 Prozent der Nutzer abonnieren die Meldungen für Zivilschutz und andere wichtige Infos sowie sog-

nannte Pushmeldungen für News und Veranstaltungen. In Mühlwald selbst wurden allein im Jänner 4.500 Seiten aufgerufen. 60 Bürger haben die Zivilschutzmeldungen abonniert. Dies zeigt, dass unsere Bürger neue Medien gerne nutzen.

Neuer Mitarbeiter in der Gemeinde

Siegfried Elzenbaumer übernimmt Finanzdienst

Seit dem 21. März hat die Gemeinde Mühlwald einen neuen Mitarbeiter im Finanzdienst. Es ist Siegfried Elzenbaumer aus Sand in Taufers.

Er war vorher ein halbes Jahr lang in der Gemeinde Ahrntal beschäftigt und ist daher mit der Arbeit im Bereich der öffentlichen Verwaltung bereits vertraut. Elzenbaumer hat einen öffentlichen Wettbewerb für eine Planstelle als Verwaltungsassistent gewonnen. Er ist zuständig für die

Bereiche Buchhaltung, Haushalt und Rechnungslegung, Finanzplanung und Kostenkalkulation.

Notwendig geworden war die Neubesetzung, weil unsere verdiente langjährige Buchhalterin Maria Großgasteiger Unterhofer demnächst in den Ruhestand tritt.

Die Gemeindeverwaltung heißt den neuen Mitarbeiter herzlich willkommen und freut sich auf eine gute Zusammenarbeit.



Pflege und Betreuung - Infos aus erster Hand

Seit Anfang des Jahres können sich betreuungs- und pflegebedürftige Menschen sowie deren Familien, Angehörige und Bezugspersonen in der neuen Anlaufstelle im Sprengelsitz in Sand in Taufers über verschiedene Angebote und Möglichkeiten in der Pflege und Betreuung informieren.

Stürze, Schlaganfälle und Demenz: Dies sind nur einige der Situationen, die Betroffene unter Umständen nachhaltig in ihrer Autonomie einschränken und in der Folge eine aufwändige Pflege notwendig machen. Die wenigsten Betroffenen wissen jedoch, wie sie den Pflegealltag organisieren sollen, an wen sie sich wenden können um Hilfe zu bekommen und welche Leistungen ihnen zustehen.

Die neue Anlaufstelle für Pflege und Betreuung im Tauferer-Ahrntal bietet daher künftig betroffenen Familien eine Unterstützung und Erleichterung, vor allem bei plötzlicher Pflegebedürftigkeit.

An der Anlaufstelle beteiligt sind die Sozialdienste, die Gesundheitsdienste und die Seniorenwohnheime des Sprengelgebietes. Sie soll dadurch

auch vermeiden, dass sich Betroffene in dieser schwierigen Situation an mehrere verschiedene Dienste wenden müssen.

Durch eine bereichsübergreifende Beratung an einem Ort werde eine umfassende Unterstützung gewährleistet sowie Stresssituationen und Unsicherheiten bei den Angehörigen so weit als möglich reduziert.

Die MitarbeiterInnen der Anlaufstelle geben den hilfesuchenden Bürgerinnen und Bürgern alle Informationen, die beim Auftreten von Pflegesituationen von Bedeutung sein können. Die Organisation der Pflege und die Auskunft über bestehende Angebote des Sozial- und Gesundheitswesens sind dabei genauso wichtig wie die Hilfe in der Abwicklung notwendiger Ansuchen und Anträge. Die Anlaufstelle bietet bei Notwendigkeit auch Unterstützung bei einer vorübergehenden oder endgültigen Unterbringung in stationären oder teilstationären Einrichtungen.

Die Beratung erfolgt durch Fachpersonal aus den Gesundheitsdiensten, den Sozialdiensten und den Senio-

renwohnheimen und ist für die Bürgerinnen und Bürger kostenlos.

Kontakte und Öffnungszeiten:

Anlaufstelle für Pflege und Betreuung im Sozial- und Gesundheitssprengel
Hugo-von-Taufers-Straße 19, 39032 Sand in Taufers

- am MONTAG, DIENSTAG, MITTWOCH und FREITAG von 10.00 Uhr bis 12.00 Uhr

- am DONNERSTAG von 15.00 Uhr bis 17.00 Uhr

Telefonnummer: 0474/58 61 74

E-Mail: tauferer-ahrntal@anlaufstelle.bz.it

Anlaufstelle für Pflege- u.
Betreuungsangebote
Tauferer-Ahrntal



Einwohnerzahl sinkt und sinkt und....

1442 Gemeindebürger - keine kirchliche Trauung

Eine Dorfgemeinschaft ist wie ein Laubbaum im Wechsel der Jahreszeiten: ständig erneuert und verändert sie sich. Neue Bürger stoßen zur Gemeinschaft dazu, andere scheiden aus ihr aus. Das „Mühlrad“ hat zu Beginn des neuen Jahres einen Blick in die Daten des Meldeamtes geworfen. Eines wird daraus ganz klar ersichtlich: Der Blätterwald lichtet sich - langsam, aber stetig.

1442 Einwohner, davon 763 Männer und 679 Frauen, lebten am 31. Dezember 2015 in der Gemeinde Mühlwald. Das sind 16 Personen weniger als noch im vergleichbaren Zeitraum des Vorjahres. Keine der drei Fraktionen hat hierbei einen Anstieg der Einwohnerzahl zu vermelden. Am stärksten schrumpft die Fraktion Lappach, die neun Einwohner weniger beherbergt, gefolgt von Mühlwald mit fünf und Außermühlwald mit zwei Einwohnern weniger als noch 2014.

Grundsätzlich lässt sich feststellen, dass die Einwohnerzahl unserer Gemeinde seit dem Jahr 2009 kontinuierlich abnimmt. Damals lebten noch 1482

Menschen in Mühlwald, heute sind es 40 weniger. Wie stark das Schrumpfen der Bevölkerung wirklich ist, zeigt sich, wenn man die Langzeitstatistik zur Hand nimmt: im Jahr 1991 lebten zuletzt so wenige Menschen, nämlich 1438, in der Gemeinde.

Dass in einer globalisierten Welt ein kleines Dorf wie Mühlwald vor allem durch Wegzug in die umliegenden größeren Städte und Dörfer schrumpft, ist nichts Neues und unter den Kleingemeinden landesweit kein Einzelfall. Wie stark der demografische Wandel im letzten halben Jahrhundert jedoch war, ist erschreckend. Vor allem in den sehr kinderreichen Jahrgängen der 1950er und 60er Jahre lebten merklich mehr Menschen in der Gemeinde. Das statistische Allzeithoch bildet hierbei das Jahr 1958, in dem die Gemeinde 1641 Menschen ein Zuhause bot.

Zurück zur aktuellen Statistik: 14 Kinder wurden im Jahr 2015 geboren, alle im Krankenhaus von Bruneck. Dem gegenüber stehen 19 Todesfälle - 8 direkt in der Gemeinde und 11 in anderen Gemeinden. In das Gemeindegebiet zugewandert sind in der vergangenen Periode 22 Menschen, abgewandert 35.

Der bevölkerungsstärkste Jahrgang bleibt 1971 mit 34 Personen, gefolgt von 1967 mit 32 und 1996 mit 28 Personen. Drei Frauen feiern im Jahr 2016 ihren 90. Geburtstag, drei Männer und drei Frauen den 80. und sechs Männer und drei Frauen werden 70 Jahre alt. Die älteste Frau auf dem Gemeindegebiet wurde 1921 geboren und lebt in Außermühlwald. Der älteste Mann stammt aus Mühlwald und erblickte 1925 das Licht der Welt. Der bei Abschluss der statistischen Erhebungen jüngste Bürger der

Gemeinde ist Patrick Holzer, der am 30. Dezember 2015 geboren wurde.

1421 Bürger der Gemeinde Mühlwald besitzen die italienische Staatsbürgerschaft und bilden damit die weitaus größte Gruppe. Auf den Plätzen zwei und drei liegen die neun marokkanischen sowie die vier österreichischen bzw. kosovarischen Staatsbürger. Je ein Bürger besitzt die deutsche, ungarische, ukrainische und brasilianische Staatsbürgerschaft. Ein weiteres Phänomen, das aus den statistischen Erhebungen hervorgeht, ist der Anstieg der Singlehaushalte. Um zehn, auf 139, sind diese im Vergleich zum Vorjahr gestiegen. 86 Haushalte haben zwei Mitglieder und 92 drei. In nur noch einem Haushalt leben neun Personen. Dasselbe gilt für Haushalte mit acht Mitgliedern.

Irgendwie logisch erscheint bei der hohen Zahl an Singlehaushalten auch die Heiratsstatistik: Nur fünf Paare, vier in Mühlwald und eines in einer anderen Gemeinde, gaben sich 2015 das Ja-Wort. Erstaunlich dabei ist, dass alle Trauungen auf dem Standesamt vollzogen wurden und somit im vergangenen Jahr keine einzige kirchliche Hochzeit stattgefunden hat.

Interessant und sehr beliebt ist Jahr für Jahr die Vornamensstatistik. Bei den Männern führt Josef (45) klar vor Alois (28), Martin (23) und Erich (20). 17 Männer heißen Peter oder Albert, 16 Johann oder Lukas und 15 Anton, Daniel oder Hannes. Bei den Frauen ist der dominierende Name nach wie vor Maria (49), gefolgt von Anna (30), Agnes (21), und Elisabeth (13).

Die meisten verbreiteten Zunamen sind Unterhofer (90), Reichegger (85), Steiner (83) und Knapp (62).

Benedikt Mair

Neugeborene 2015

Sophia Nöckler	05.01.2015
Elias Prens	26.04.2015
Ida Niederbacher	08.05.2015
Mara Steiner	08.05.2015
Alex Oberkofler	16.05.2015
Jonas Reichegger	19.05.2015
Hannes Oberlechner	31.07.2015
Robin Knapp	03.08.2015
Safaa El Makaoui	23.08.2015
Félix Niederkofler	10.09.2015
Mohamed El Arbaoui	21.09.2015
Sofia Ausserhofer	09.10.2015
Jakob Steiner	25.11.2015
Patrick Holzer	30.12.2015

Südtirol zählt 520.891 Einwohner

Bei den Zahlen zur Bevölkerungsentwicklung konzentriert man sich automatisch immer auf die eigene Gemeinde. Aber auch ein Blick auf das Land Südtirol ist durchaus spannend. Auffallend ist, dass die Einwohnerzahl ständig steigt – im Gegensatz zur Gemeinde Mühlwald. Die ersten stichhaltigen Aufzeichnungen gehen auf die Zeit von Kaiserin Maria Theresias zurück. Im Jahr 1754 zählte der südliche Teil Tirols rund 163.000 Einwohner.

Lange Zeit bewegte sich nicht viel. Im Jahr 1837 waren es erst 183.727. Aber schon um 1900 lebten im heutigen Südtirol 222.793 Menschen. Einen ersten explosionsartigen Zuwachs gab es vor dem 1. Weltkrieg. Im Jahr 1910 waren die Einwohnerzahl schon auf 251.451 angestiegen. Im Jahr 1951 wurden in Südtirol 333.900 Einwohner gezählt, dann kamen die vielen geburtenreichen Jahrgänge, die sich sichtbar niederschlagen. Bei

der Volkszählung 1971 waren es bereits 414.041.

Bis zur letzten Volkszählung im Jahr 2011 wohnten 462.999 Menschen in Südtirol. Ende des Jahres 2015 waren es 520.891 Einwohner. Während in unserer Gemeinde die Hochzeiten ausgefallen sind, wurden landesweit im Jahr 2015 2.763 Trauungen gezählt.

Gebhard Mair

Mehr Sicherheit und Komfort Der SSV freut sich über neuen Kleinbus

Bereits im August des letzten Jahres wurde unserem Sportverein mit seinen beiden Sektionen Fußball und Rodeln der neue Vereinsbus übergeben. Die Anschaffung wurde vom Vorstand des Sportvereins aufgrund der häufigen Benutzung und dem damit verbundenen Verschleiß des 'alten Bussls' beschlossen. Der neue Bus wird, wie zuvor der alte, von der Sektion Fußball als Transportmittel zu den vielen Auswärtsspielen der Mannschaften (derzeit vier) genutzt. Auch die Sektion Rodeln benötigt zu

den vielen Trainingseinheiten sowie zu den auswärtigen Rennen ein Fahrzeug zum Transport der Athleten und Rodeln.

Nachdem man einige Angebote verschiedener Autohäuser eingeholt hatte, entschied man sich für einen Opel Vivaro da dieser die Anforderungen am besten erfüllte und den Preisvorstellungen entsprach. Durch ein Abkommen des Autohauses Crepaz mit der Südtiroler Sporthilfe konnte der Ankauf zu vergünstigten Konditionen beansprucht werden. Anschließend

kümmerte man sich um die Finanzierung. Der größte Dank gilt hier sicherlich der Gemeinde Mühlwald, die einen Beitrag über 10.000 € beisteuerte und der Stiftung Südtiroler Sparkasse, die sich mit einem Betrag von 9.500 € beteiligte. Weiters bedankt sich der Sportverein natürlich auch bei den heimischen Betrieben, die als Sponsoren einen wichtigen Beitrag zur Finanzierung des Projektes leisteten.

Simon Oberhuber



Ein Dank an die Sponsoren:

Asco Türen
Forer Erich Verputzarbeiten
Spenglerei Prens
Baufirma Gasser Johann
Zimmerei Oberhollenzer
Baufirma Kröll
Elektro Knapp
Maler Reichegger
ElektroTec
Holzschindeln Unterhofer
Garage Taufers
Karosserie Niederbrunner

Für den Ernstfall gerüstet

18 Bürger können Defibrillatoren bedienen

Seit dem 4. August 2013 ist das sogenannte Balduzzi-Dekret des Gesundheitsministeriums in Kraft, welches für Sportanlagen neben der Anschaffung von Defibrillatoren auch die Schulung von Personen vorsieht, die den halbautomatischen Defibrillator im Ernstfall benützen dürfen. Während die Anschaffung der Geräte gemäß eines Beschlusses der Landesregierung von den Besitzern der Sportanlage erfolgen muss (in Mühlwald ist dies die Gemeinde), hat der Sportverein die Aufgabe, Personen im Umgang mit dem Gerät auszubilden. Am 19. Jänner 2016 trat das Gesetz in Kraft. Die Ge-

meinde Mühlwald plant den Ankauf von 3 Geräten, welche in den Grundschulen von Mühlwald und Lappach sowie am Sportplatz von Mühlwald untergebracht werden sollen. Die Sektion Fußball des SSV Mühlwald hat in Zusammenarbeit mit der FF Mühlwald am 12. Dezember einen entsprechenden Kurs im Vereinshaus von Mühlwald organisiert, welcher von der Firma Notmed GmbH aus Bruneck geleitet wurde. Jeweils 9 Mitglieder der beiden Vereine haben die 8-stündige Ausbildung (Theorie und Praxis) absolviert und die Prüfung erfolgreich bestanden.

Damit ist nicht nur einer Pflicht Genüge getan, sondern unsere Gemeinde verfügt über eine ansehnliche Anzahl von Laien, die das lebensrettende Gerät im Notfall bedienen können. Abgelegene Gegenden sind für Rettungsfahrzeuge nicht so schnell zu erreichen. Umso wichtiger ist hier die schnelle Hilfe durch anwesende Ersthelfer, die die Zeit bis zum Eintreffen des Rettungsdienstes überbrücken können und somit die Überlebenschance bei Kreislaufstillstand entscheidend erhöhen.

Bernhard Steiner



Was ist ein Defibrillator?

Nachdem per Gesetz die Ausstattung von öffentlichen Sportstätten mit Defibrillatoren angeordnet worden war, hat der Gemeindeausschuss den Ankauf von drei Geräten (4.907 Euro) beschlossen. Positioniert werden die Defibrillatoren am Sportplatz Mühlwald sowie in der Nähe zu beiden Grundschulen, wo ebenfalls sportliche Aktivitäten durchgeführt werden. Kurz nach dem Ankauf wurde die Frist zwar um 6 Monate verlängert,

aber die Gemeinde Mühlwald ist ab sofort gerüstet. Laut Wikipedia ist ein Defibrillator, ein medizinisches Gerät zur Behandlung von lebensbedrohlichen Herzrhythmusstörungen. Dabei wird, vereinfacht gesagt, die Herzaktivität durch starke, gezielte Stromstöße wieder hergestellt. Defibrillatoren wurden ursprünglich auf Intensivstationen, in Operationssälen, in Notfallaufnahme-Stationen sowie in Fahrzeugen der Rettungsdienste be-

reithalten. Seit rund 20 Jahren werden automatisierte externe Defibrillatoren auch zunehmend in öffentlich zugänglichen Gebäuden wie Bahnhöfen, Flughäfen und anderen Orten für eine Anwendung bereitgestellt. Diese Geräte sind wegen ihrer Bau- und Funktionsweise vergleichsweise einfach zu handhaben und deshalb besonders für Laienhelfer geeignet. Bei den angekauften Geräten handelt es sich um genau solche.

gm

Chorverband ehrt Christian Unterhofer

Alois Unterhofer wird Lappacher Ehrenchorleiter

Den inzwischen zur Tradition gewordenen „Patroziniums-Hoangoscht“ nutzte vor Kurzem der Kirchenchor Lappach um 13 verdiente Mitglieder zu ehren.

Ein großer Teil der Lappacher Dorfgemeinschaft hatte sich dazu im Vereinshaus zusammengefunden, um beim „Hoangoscht“ Volksmusik in verschiedenster Form zu lauschen. Die Kirchenchöre von Lüssen und Lappach, der Kastelruther Viergesang und die Gruppe Unknown Brass boten ihr Können dar.

Diesen besonderen Termin nahm der Kirchenchor von Lappach zum Anlass um besonders verdiente Mitglieder zu ehren. Anwesend waren deshalb auch der Verbandsobmann des Südtiroler Chorverbandes, Erich Deltedesco, der Vorsitzende des Verbandes der Südtiroler Kirchenchöre, Theodor Rifesser und der Bürgermeister der Gemeinde Mühlwald, Paul Niederbrunner.

Für ihre 15jährige Mitgliedschaft im Kirchenchor Lappach wurden Bernhard, Judith und Michaela Unterhofer, Wilfried und Hilda Aschbacher sowie Paul Oberlechner, Martin Reichegger, Elisabeth Feichter und Hilde Kofler mit dem Ehrenabzeichen in Bronze ausgezeichnet. Das Abzeichen in Silber für 25 Jahre Tätigkeit erhielten



Im Bild v.l.n.r.: Theodor Rifesser, Christian Unterhofer, Erich Deltedesco

Christian Unterhofer, Alois Reichegger und Luisa Lercher. Edith Beggiato wurde das Abzeichen in Gold für 40 Jahre Mitgliedschaft überreicht.

Eine besondere Ehre wurde dem derzeitigen Chorleiter Christian Unterhofer und dessen Vater Alois Unterhofer zuteil. Christian Unterhofer, der den Chor seit 1996 mit einigen Unterbrechungen leitet, wurde vom Chorverband mit dem Abzeichen in Silber für 20 Jahre Tätigkeit als Chorleiter geehrt. Alois Unterhofer, der seit 1958 dem Kirchenchor angehört und diesen zwischen 1967 und 1996

geleitet hatte, wurde zum Ehrenchorleiter ernannt.

„Euch allen gilt ein großer Dank für eure Verdienste um die Kirchenmusik“, sagte die Obfrau des Lappacher Kirchenchores, Hilda Aschbacher, in Richtung der Geehrten. Besonders hervor hob sie die Leistungen des frisch gebackenen Ehrenchorleiters Alois Unterhofer und die seines Sohnes Christian, der es immer schaffe, alle Sänger zu begeistern und zu motivieren.

Benedikt Mair

Brief an das Mühlrad

Von meinen benachbarten Eheleuten Martin und Aloisia Eppacher aus Mühlwald habe ich euer Nachrichtenblatt freundlicherweise zum Lesen bekommen. Ich bin sehr erstaunt, welch schönes Blatt ihr herausgibt an eure Landsleute. Vor allem interessieren mich die Lebensgeschichten eu-

rer älteren Mitbürger. Gestern habe ich beide Artikel über den Bau eures Stausees und das Wasserwerk gelesen. Da kann man nur staunen und euch herzlich gratulieren zu so einem gelungenen großen Bauwerk. Trotz vieler Widerstände und Hindernisse habt ihr dies meisterhaft durchgezo-

gen. Bei allen Berichten kommt eure Heimatliebe und Bodenständigkeit ganz deutlich zum Vorschein. Das finde ich großartig. Macht weiter so. Mit freundlichen Grüßen

Otto Häring - Wehingen

EUROPEADA 2016 in Südtirol

Mühlwald ist einer der 8 Pustertaler Austragungsorte

Die „Europeada“ ist die Fußballmeisterschaft der autochtonen, nationalen Minderheiten Europas, die von der Föderalistischen Union der Europäischen Volksgruppen und Minderheiten FUEV parallel zur Fußball-Europameisterschaft der UEFA organisiert wird.

Bisher wurde die Europeada zweimal ausgetragen, Gastgeber waren 2008 die Rätoromanen in Graubünden (Schweiz) und 2012 die Sorben in der Lausitz (Deutschland). Beide Male ging die Mannschaft der deutschsprachigen Südtiroler als Sieger hervor. Auch deshalb hat sich Südtirol als Veranstalter für die Europeada 2016 beworben. In ihrer Sitzung vom 15. Juli 2014 hat die FUEV dem Land Südtirol den offiziellen Zuschlag erteilt. In seiner zweiten Sitzung im September 2014 hat das OK-Team in Anwesenheit von FUEV-Vizepräsidentin und Landesrätin Martha Stocker beschlossen, das Turnier im Pustertal und im Gadertal durchzuführen. Daraufhin wurden alle Vereine dieser Täler eingeladen, bei entsprechendem Interesse ihre Bewerbung zu hinterlegen. Neben Mühlwald sind nachstehende 7 Orte für die Austragung der Veranstaltung ausgewählt worden: Ahrntal, Sand in Taufers, Pfalzen, Olang, Niederdorf, St. Martin in Thurn und St. Vigil. Insgesamt kämpfen 24 Mannschaften bei den Herren und 6 Mannschaften bei den Damen (dieser Wettbewerb wird erstmals organisiert) um den begehrten Turniersieg. Am Samstag, den 18. Juni 2016, wird das Event am Kronplatz feierlich eröffnet, die Spiele finden dann von Sonntag, 19. Juni bis Samstag, 25. Juni 2016 statt.

In Mühlwald sind in dieser Zeit nachstehende Mannschaften untergebracht: die Okzitaner, die Slowaken in



Bildquelle: Tageszeitung „Dolomiten“

Ungarn und die Deutschen in Ungarn. Das genaue Rahmenprogramm wird noch mitgeteilt. Alle Informationen zur Europeada können auch im Internet unter der Seite www.europeada.eu/de/ abgerufen werden. Auf jeden Fall freuen wir uns auf eine interessante, spannende und für Mühlwald wohl einmalige Sportveranstaltung, bei der wir uns als freundschaftliche und würdige Gastgeber präsentieren möchten. Wir würden uns freuen, wenn die Bevölkerung von Mühlwald und Lappach die Veranstaltungen mitträgt und zahlreich besucht. Bei der Europeada trifft eine lebendige Vielfalt alteingesessener Minderheiten aufeinander – das macht die Fußball-EM zu einem besonderen sportlichen Großereignis. In der Folge möchten

wir jene Minderheiten noch etwas besser vorstellen, welche in Mühlwald untergebracht sind.

Die Okzitaner kommen aus der historischen Region Okzitanien im Südwesten Europas, wo die dominierende Volkssprache Okzitanisch war. Die



In Mühlwald stehen 8 Spiele auf dem Programm, und zwar am:

Sonntag, 19. Juni um 11.00 Uhr	Damen Okzitaner - Lausitzer Sorben
Montag, 20. Juni um 16.00 Uhr um 18.30 Uhr	Herren Lausitzer Sorben – Ungarn in der Slowakei Herren Kärntner Slowenen – Deutsche in Dänemark
Dienstag, 21. Juni um 16.00 Uhr um 18.30 Uhr	Herren Slowaken in Ungarn – Aromunen Herren Okzitaner – Dänen in Deutschland
Donnerstag, 23. Juni um 11.00 Uhr	Damen Spiel um Platz 5 und 6
Freitag, 24. Juni um 16.30 Uhr um 18.30 Uhr	Herren Spiel um Platz 11 und 12 Herren Spiel um Platz 9 und 10

romanische Sprache, die im 11. Jahrhundert entstand, wird bis heute verwendet. Okzitanien deckt den größten Teil vom Süden Frankreichs, die Alpentäler des westlichen Piemont, Val d'Aran in Spanien und Monaco - eine Fläche von ca. 190.000 km² - ab. Von den über 15 Millionen Einwohnern beherrschen nur 5 bis 10 % die Grundkenntnisse der deutschen Sprache.

Die deutsche Minderheit in Ungarn ist nach den Roma die zweitstärkste von insgesamt dreizehn Minderheiten. Laut einer Volkszählung von

2011 gehören ihr knapp 186.000 Personen an. Knapp 96.000 Menschen geben Deutsch als die im Familien- und Freundeskreis gebrauchte Sprache an. Die heutigen Siedlungsgebiete der deutschen Minderheit liegen hauptsächlich in den Komitaten Pest, Budapest und Branau. Die Ungarndeutschen werden gemeinhin auch mit dem Sammelbegriff „Donauschwaben“ bezeichnet. Er geht auf die „Schwabenzüge“ im 17. und 18. Jahrhundert zurück, als nach Ende der Türkenherrschaft deutsche Einwanderer aus verschiedenen Regionen

Südwestdeutschlands zur Besiedlung und Erschließung des Landes ins Karpatenbecken kamen.

Die Slowaken in Ungarn bilden eine relativ kleine Minderheit. Nach Schätzungen der slowakischen Organisationen in Ungarn und der Minderheitenselbstverwaltungen leben gegenwärtig etwa 60.000 bis 70.000 Slowaken in Ungarn. Historisch gesehen geht die Besiedelung von Slowaken in Ungarn vor allem auf die Vertreibung der Türken im 17. Jahrhundert zurück.

Bernhard Steiner

Maria Reichegger promoviert in Wien

Maria Reichegger aus Lappach hat im Februar 2015 ihren Master der Psychomotorik erfolgreich abgeschlossen. Während des Bachelorstudiums der Bildungswissenschaft mit Schwerpunkt Sonder- und Heilpädagogik arbeitete sie in einer Wohngemeinschaft für Menschen mit Behinderung. Nach dem Abschluss 2012 wechselte sie zu den Wiener Sozialdiensten in die Nachmittagsbetreuung einer basalen Förderklasse. Die basalen Förderklassen, in denen Kinder und Jugendliche mit schwerster Mehrfachbehinderung unterrichtet und betreut werden, sind das zentrale Thema ihrer Masterthesis. Der Titel der Abschlussarbeit war „Psychomo-

torische Wahrnehmungsförderung in basalen Förderklassen“. Konkret geht es um die taktil-kinästhetische Wahrnehmungsförderung von Kindern mit Behinderung. Anhand von verschiedenen Fallbeispielen wird beschrieben, wie die Körperwahrnehmung und somit auch das Körperbild der Kinder gefördert werden kann. Im Februar 2014 ergab sich die Gelegenheit von der Nachmittagsbetreuung in den Schulunterricht zu wechseln. Somit wechselte Maria von den Wiener Sozialdiensten zum Stadtschulrat für Wien und arbeitet seitdem in Vollzeit als Sonderschullehrerin in den basalen Förderklassen. Da sie zu diesem Zeitpunkt aber noch

kein Lehramtstudium abgeschlossen hat, studiert sie seit Herbst 2014 berufsbegleitend für das Sonderschullehramt an der Pädagogischen Hochschule in Wien.



Chöre aus Füssen, Südtirol und der Schweiz singen gemeinsam

Am 4. Adventssonntag war der Kirchenchor Mühlwald in Füssen im Allgäu zu Gast. Dort fand die traditionelle Alpenländische Chorweihnacht statt, die seit vielen Jahren vom Liederkrantz Füssen organisiert wird.

Bereits am Vortag gestaltete der Kirchenchor den Abendgottesdienst in der barocken Stadtpfarrkirche St. Mang musikalisch. Am Sonntagvormittag durften die Sänger/innen eine Stadtführung erleben. Am Nachmittag fand schließlich das Adventskonzert statt, an dem neben dem Kirchenchor

Mühlwald die Jodlergruppe „klancanto“ aus der Schweiz, der Dreigesang „Dur und Dur“ aus dem Füssener Land, der Liederkrantz Füssen und Instrumentalisten mit Orgel und Trompete mitwirkten.

Das Publikum erlebte ein anspruchsvolles und abwechslungsreiches Konzert. In der bis auf den letzten Platz gefüllten Basilika herrschte eine besinnliche und festliche Atmosphäre. Mit minutenlangem Beifall, den sie im Stehen spendeten, bedankten sich die Zuhörer bei allen Mitwirkenden.

Der „Ausflug“ nach Bayern trug zur Stärkung des Gemeinschaftsgefühls bei und bot eine willkommene Abwechslung in der Tätigkeit des Kirchenchores. Den Sänger/innen bleiben viele schöne Eindrücke von Land und Leuten in Füssen, vor allem aber von einer perfekt organisierten und stimmungsvollen Veranstaltung zur Vorbereitung auf das Weihnachtsfest.

Lambert Außerhofer



150 Jahre Musikkapelle - Festakt am 12. Juni

Die Musikkapelle Mühlwald feiert mit mehreren Veranstaltungen ihren runden Geburtstag. Einer der Höhepunkte ist der Festakt am 12. Juni, wo die Musikkapelle die Messe gestaltet und dann im Vereinshaus auf 150 Jahre Geschichte zurückblickt. Im Mittelpunkt stehen sollen vor allem

die ehrenamtlichen Leistungen der Musikanten.

Musikalisch umrahmt wird dieser Tag von der Musikkapelle Lappach und den Dorfmusikanten aus dem befreundeten Schomberg in Ungarn. Dazu gibt es im Vorfeld einen Malwettbewerb für Kinder und eine

kleine Ausstellung im Probelokal. Im Sommer wird wieder ein zweitägiges Sommerfest am 23. und 24. Juli organisiert. Im Advent folgt ein gemeinsames Kirchenkonzert mit dem Kirchenchor.

Gebhard Mair

Musikgrundschule - ein Erfolgsmodell

Seit 15 Jahren Musikunterricht im Klassenzimmer



Seit dem Jahr 2001 haben die Grundschulkinder in Mühlwald die Möglichkeit, im Rahmen der Wahlpflichtfächer am Vormittag Musikschulunterricht zu erhalten. Gestartet als Pilotprojekt, das nur mit viel Hartnäckigkeit durchgesetzt werden konnte, bekam das Projekt „Musikgrundschule Mühlwald“ schon im zweiten Jahr einen

Innovationspreis. Mit der Gemeinde als treibender Kraft war der Einsatz des damaligen Grundschuldirektors Johann Josef Müller unbezahlbar, der auch seinen Kollegen Direktor Bruno Muser von der Musikschule schließlich überzeugte. Auch die damalige Schulleiterin Zilli Oberhuber begeisterte sich sofort.

Die Musikgrundschule hat sich seither stets weiterentwickelt und ist dank des Einsatzes aller Lehrkräfte eine tragende Säule für die musikalische Ausbildung der Jugend. Im freundlichen und geräumigen Musikraum lässt es sich wunderbar singen und musizieren.

Die angehende Musikschullehrerin Anna Fauster unterrichtet Singen und Notenlehre. Seit 2 Jahren gibt es auch Trompetenunterricht mit dem Musikschullehrer Andreas Oberkofler und Klarinettenunterricht mit dem Musikschullehrer Andreas Pramstraller. Im Rahmen der Wahlfächer am Nachmittag unterrichtet schon seit vielen Jahren Christoph Gröber die Blockflöten. Sie gestalten dann je nach Bedarf Schülmessen, Adventfeiern, Musicals und die Erstkommunionmesse musikalisch mit.

Gebhard Mair



Die Musiklehrer Andreas Oberkofler (oben Mitte) und Andreas Pramstraller (oben rechts), Christoph Gröber (Mitte links) und Anna Fauster (unten links).

Der Wald im Wandel der Jahreszeiten

Verschiedene Initiativen an der Grundschule Lappach



Der Jagdaufseher kommt zu Besuch

Das Projekt „Der Wald im Wandel der Jahreszeiten“ steht in diesem Schuljahr im Vordergrund. Neben der inhaltlichen Auseinandersetzung in den einzelnen Fächern werden verschiedene Aktionen zur Thematik durchgeführt. Im November stattete uns der Jagdaufseher Herbert Zingerle in der Schule einen Besuch ab. Er erläuterte den Schülern seine Aufgaben und Zuständigkeitsbereiche und appellierte an korrektes Verhalten im Wald. Die Demonstration einzelner ausgestopfter Tiere unseres Lebensraumes sowie Erzählungen über deren Verhalten fanden großen Anklang.



Auf Spurensuche

Im Februar besuchte uns der Forstbeamte Stefan Schwingshackl im Unterricht. Nach theoretischen Erläuterungen begutachteten die Kinder verschiedene Tierfelle. Anschließend machten wir uns auf den Weg in Richtung Kneippanlage. Entlang des Weges entdeckten wir im Neuschnee verschiedenste Tierspuren und besprachen ihre Erkennungsmerkmale und Besonderheiten. Mit einem spannenden Experiment endete die Exkursion.



Unsere Blockflötengruppe

Für dieses Schuljahr konnte das ganzjährige Wahlfach Blockflöte organisiert werden. Sieben Kinder nehmen daran teil und treffen sich jeden Donnerstag am Nachmittag zum Unterricht in der Grundschule.

Apfel – Schulprojekt

Anfang Februar besuchten uns Michael Mair und Andreas Tauber, zwei Obstbauern aus dem Eisacktal, in der Schule, um eine Apfelaktion durchzuführen. Ziel dieser Aktion ist es, die Kinder über die Bedeutung des Apfelfanbaus in unserem Land zu unter-

richten und sie auf den Apfel als gesunde Jause aufmerksam zu machen. Die Obstbauern berichteten über ihre Arbeit im Jahreslauf, erzählten Historisches und Wissenswertes über den Apfel und brachten vier Sorten zum Verkosten mit.

Dabei war es die Aufgabe der Kinder, die Sorten Golden Delicious, Fuji, Granny Smith und Gala nach dem äußeren Erscheinungsbild, dem Fruchtfleisch und dem Geschmack zu bewerten. Das Apfel – Schulprojekt wird von der Export Organisation Südtirol der Handelskammer Bozen organisiert.

„Frau Lehrerin, nur noch eine Reihe!“

Im Fach Kunst und Technik stellte im Januar das Stricken einen Unterrichtsschwerpunkt dar. Mit Freude und Eifer gingen Mädchen wie Jungen an die Arbeit und bewiesen ihre Fertigkeiten bei dieser Handarbeit.

Ernestine Untersteiner



Besuch der Bibliothek LibriKa in Bruneck

Am 29. Februar besuchten die Lap-pacher Grundschüler die Stadtbibliothek LibriKa. Bei der Führung durch das gesamte Gebäude besichtigten wir die einzelnen Bereiche. Die Kinder füllten in Partnerarbeit ein Quiz über die Funktionen der Stadtbibliothek aus. Der Modus der eigenständig durchführbaren Medienausleihe am Computer war für die Kinder neu. Am meisten faszinierte die Schüler jedoch die Möglichkeit der automatischen Rückgabe zu jeder Tages- und Nachtzeit links neben dem Eingang der Bibliothek.

Ernestine Untersteiner



32 Wehrmänner leisten 1.071 Stunden

FF Lappach ehrt wertvolle Mitglieder

Am Samstag, den 16. Januar 2016 fand im Vereinshaus von Lappach die Jahreshauptversammlung der Freiwilligen Feuerwehr Lappach statt.

Ehrengäste waren der Bürgermeister Paul Niederbrunner, in Vertretung des Bezirksverbandes Bezirksinspektor Elmar Irsara, Abschnittsinspektor Michael Oberhollenzer, der Kommandant der FF Mühlwald Hartmann Oberlechner, der Vizekommandant der FF Mühlwald Martin Hopfgartner, vom Weißen Kreuz Ahrntal Martin Hopfgartner sowie die Ehrenmitglieder Josef Reichegger, Philipp Niederkofler, Alois Unterhofer, Johann Niederkofler und Josef Plankensteiner.

Alle Aktivitäten der Wehr wurden im Bericht des Kommandanten ausführlich und detailliert aufgezeigt. In einer Power-Point-Präsentation wurden Bilder verschiedener Proben und Einsätze vom Jahr 2015 gezeigt.

Die Freiwillige Feuerwehr Lappach ist im Jahr 2015 zu 8 Einsätzen ausgerückt. Es waren 6 technische Einsätze und 2 Brandeinsätze.

Bei Proben, Übungen, Schulungen

und Einsätzen leisteten die Kameraden das ganze Jahr über 1071 Stunden. Der Mannschaftsstand der Wehr zählt 32 Mann.

Feuerwehrkamerad Florian Unterhofer ist der Wehr im Juli 2015 beigetreten. Er wurde angelobt. Vor der Vollversammlung legte er den Schwur ab. Kamerad Alexander Niederkofler wurde für seinen 15jährigen Dienst bei der Freiwilligen Feuerwehr Lappach mit dem Verdienstkreuz in Bronze ausgezeichnet und geehrt. Die Ehrung übernahmen der Kommandant Werner Aschbacher und Bürgermeister Paul Niederbrunner.

Anton Josef Unterhofer scheidet mit Januar 2016 wegen Vollendung seines 65. Lebensjahres vom Dienst der Feuerwehr aus. Er war 34 Jahre aktives Mitglied. Unterhofer ist auch Gründungsmitglied. Er wurde von der Vollversammlung zum Ehrenmitglied der Freiwilligen Feuerwehr Lappach ernannt. Als Dank und als Anerkennung wurde ihm die Statue des hl. Florian überreicht. Die Ehrung übernahm der Kommandant.

Weiters verlas der Bezirksinspektor Elmar Irsara die Urkunde zur Ehrung des Vizekommandanten Stefan Plankensteiner für seinen 10-jährigen Dienst als Vizekommandant der Freiwilligen Feuerwehr Lappach. Die offizielle Ehrung hat beim Bezirksfeuerwehrtag in Mühlen in Taufers im April 2015 stattgefunden. Der Kommandant gratulierte und dankte Herrn Plankensteiner im Namen der Freiwilligen Feuerwehr Lappach für seinen geleisteten Dienst. Er bedankte sich abschließend bei allen Kameraden für ihre geleisteten Dienste und die gute Kameradschaft. Er dankte dem Bürgermeister, der Gemeindeverwaltung, der Wasserkraft AG, dem Bezirksverband, der Freiwilligen Feuerwehr Mühlwald, dem Weißen Kreuz Ahrntal, der Raiffeisenkasse Tauferer Ahrntal, allen freiwilligen Helfern, der Musikkapelle und dem Chor für ihre Unterstützung und die gute Zusammenarbeit.

Im Namen der Freiwilligen Feuerwehr Lappach dankte der Kommandant der Bevölkerung für die großzügigen Spenden und finanziellen Unterstüt-





Alexander Niederkofler (oben links) ist seit 15 Jahren Feuerwehrmann. Florian Unterhofer (Bildmitte mit Werner Aschbacher) wurde als neuer Wehrmann angelobt. Anton Josef Unterhofer (oben rechts) scheidet aus dem aktiven Dienst aus und wird Ehrenmitglied.

zungen das ganze Jahr über. Er lud nach der Vollversammlung alle Anwesenden zum Buffet ein, welches Patin Agnes Plankensteiner der Frei-

willigen Feuerwehr Lappach spendiert und zubereitet hat. An dieser Stelle bedankt sich Herr Aschbacher im Namen der Freiwilligen Feuerwehr

Lappach für diese großzügige Unterstützung.

Priska Aschbacher

Steigender Optimismus im Handwerk

Trotz vieler weltpolitischer Unsicherheiten ist die Bevölkerung und vor allem auch das Unternehmertum wieder zuversichtlicher. Dass es wieder aufwärts geht, spüren auch die Handwerker in Mühlwald, die sich vor kurzem zur jährlichen Ortsversammlung trafen.

„Rückenwind macht sich vor allem aufgrund der Förderungen und steuerlichen Abschreibungsmöglichkeiten im Bereich der Sanierungen und der Kubaturerhöhungen bemerkbar. Positive Auswirkungen hat allerdings auch die gute wirtschaftliche Zusammenarbeit mit Bayern gezeigt, dort wird die Südtiroler Qualitätsarbeit sehr geschätzt“, erklärte Ivh-Ortsobmann Joachim Steiner (im Bild). Verbandspräsident Gert Lanz forderte die Handwerker auf, die Vorzüge und Eigenschaften

auch weiterhin zu leben. „Nachhaltigkeit, regionale und lokale Wirtschaftskreisläufe, Vertrauen, Erreichbarkeit und Zuverlässigkeit erleben mehr denn je Anerkennung, darauf sollten wir bauen“, so Lanz.

Investieren müsse man aber noch mehr in die Lehrlingsausbildung. „Auch wenn es aufwändig ist, stellen wir Lehrlinge ein, schließlich sind sie unsere Zukunft. Ansonsten laufen wir Gefahr, dass es irgendwann keine Lehrlinge und folglich auch keine Ausbildungsstätten mehr gibt“, betonte Ivh-Bezirksobmann Josef Schwärzer. Lob sprach er dem Verband für das Erlangen einiger bedeutender Meilensteine aus, wie zum Beispiel die freie Wahl des Karosseriebauers oder das neue lokale Vergabegesetz, das Kleinbetrieben neue Türen öffne.

Bürgermeister Paul Niederbrunner nutzte die Gelegenheit den Handwerkern einige anstehende Investitionsprojekte anzukündigen und sie für die Teilnahme an den Ausschreibungen zu motivieren.

Ivh-Medieninformation



Große Vorfreude auf neues Einsatzfahrzeug

50 Wehrmänner in Mühlwald - Alfons Steiner seit 25 Jahren dabei

Der Kommandant Hartmann Oberlechner konnte eine Reihe von Ehrengästen begrüßen: den Bürgermeister der Gemeinde Mühlwald Paul Niederbrunner, seinen Stellvertreter Gebhard Mair, den Pfarrer von Mühlwald Anton Auer, den Kommandanten der Carabinieristation von Sand in Taufers, maresciallo Harald Reinstadler, den Direktor der Raiffeisenkasse Tauferer Ahrntal - Filiale Mühlen - Roland Stauder, von der Bergrettung Sand in Taufers Walter Untereggsbacher und Egon Niederbacher, von der Finanzwache Bruneck Thomas Scalisi, in Vertretung des Weißen Kreuzes Ahrntal Martin Hopfgartner, den Abschnittsinspektor, den Kommandanten der Feuerwehr Mühlen und in Vertretung des Bezirkes Unterpustertal Michael Oberhollenzer, den Kommandantenstellvertreter von Lappach Stefan Plankensteiner, die Ehrenmitglieder Franz Eppacher, Raimund Oberlechner und Raimund Steinkasserer als Kommissar der Gemeinde Niederdorf und als Ehrenmitglied unserer Wehr.

Nach der Begrüßung ersuchte der Kommandant um eine Gedenkminute

für die verstorbenen Kameraden: August Aschbacher und Ingenuin Niederbrunner als Gründungsmitglieder, und Alfons Eppacher, 20 Jahre aktives Mitglied unserer Wehr.

Die Feuerwehr Mühlwald musste im abgelaufenen Jahr zu 24 Einsätzen ausrücken, 5 waren Brandeinsätze und 19 technische Einsätze sowie 23 Brand- und Ordnungsdienste. Somit ergibt das mit den geleisteten Übungen und Schulungen eine Gesamtstundenzahl von 1869. Im November hat die Feuerwehr zusammen mit der Bergrettung von Sand in Taufers einen Vortrag organisiert mit dem bekannten Lawinenexperten Mag. Dr. Rudi Mair aus Tirol. Im Dezember folgte der praktische Teil, organisiert von der Bergrettung Sand in Taufers in Rein in Taufers.

Weiters wurde ein Vortrag über „Ersthelfer vor Ort“ organisiert, bei dem der Landesfeuerwehrpräsident Wolfram Gapp und Marco Comploi vom Weißen Kreuz die Anwesenden informierten, welche Pflichten und Aufgaben bei einer Gründung einer solchen Einrichtung auf sie zukomme. Für 25 Jahre aktiver Feuerwehrmann

wurde dem Kameraden Alfons Steiner das Verdienstkreuz in Silber und eine Urkunde vom Vertreter des Bezirkes Michael Oberhollenzer überreicht.

Sehr erfreulich war die Vorstellung zwei neuer Mitglieder: Manfred Prenn war schon vor 2008 Mitglied und ist jetzt wieder in die Feuerwehr eingetreten. Günther Maurer war schon bei der Jugendfeuerwehr, ist jedoch nachher nicht der Feuerwehr beigetreten. Letztes Jahr wurde er aktives Mitglied und ist bei der Vollversammlung angelobt worden. Beide erhielten einen kräftigen Applaus, und somit hat die Feuerwehr Mühlwald wieder eine 50 Mann starke Mannschaft.

Neun Mitgliedern wurde die Ermächtigung zur Bedienung eines halbautomatischen Defibrillators überreicht. Sie haben im Dezember die vorgeschriebene achttündige Ausbildung mit abgeschlossener Abschlussprüfung besucht (im Bild unten).

Der vorgetragene Rechnungsbericht des Kassiers Hermann Oberbichler wurde einstimmig genehmigt.

Einen großen Dank richtete der Kommandant an die Kameraden Alois



Reichegger und Alois Oberlechner, welche für den Ordnungsdienst bei den kirchlichen Feiern, Beerdigungen und Prozessionen verantwortlich sind, sowie an den Fähnrich Josef Unterhofer und an die Begleiter Josef Niederkofler und Ignaz Oberhollenzer.

Auch die Atemschutzbeauftragten Florian Platzer und Martin Reichegger und der Gerätewart Erwin Eppacher bekamen von der Mannschaft einen großen Applaus. Der Kommandant berichtete, dass im abgelaufenen Jahr der Austausch eines 32 Jahre alten

Fahrzeuges von Seiten der Gemeinde Mühlwald und des Bezirksverbandes positiv begutachtet wurde, und der Feuerwehrausschuss beschlossen hat den Ankauf zu tätigen.

Bei den Grußworten der Ehrengäste bekamen die Führungskräfte und „Florianijünger“ viele lobende Worte und große Anerkennung.

Abschließend richtete der Kommandant einen herzlichen Dank an die Bevölkerung von Mühlwald für die vielen Spenden bei der „Kalendersammlung“.

Anschließend konnten sich die Ehrengäste und Wehrmänner bei einem kleinen Buffet etwas stärken.



Hartmann Oberlechner

Advent ist Zeit der Ruhe und Gelassenheit

Am 6. Dezember luden die Bäuerinnen gemeinsam mit dem KFB zu ihrer alljährlichen Adventfeier ein. Hw. Markus Molling hielt ein Referat über die 4 wichtigen Werte der Adventszeit. Man sollte diese Zeit auch dazu nutzen um etwas zur Ruhe zu kommen, was manchmal nicht ganz einfach ist.

Musikalisch wurde diese Feier vom „Roaner Familiengesang“ (Bild unten rechts) umrahmt. Hildegard und Georg mit ihren drei Gitschn trugen mit ihren weltlichen und geistlichen Liedern wesentlich zum Gelingen der Feier bei. Bei Tee und Gebäck sowie zwischendurch einem Ratscherle verging dieser Nachmittag viel zu schnell.

Den Abschluss bildete das Singen eines gemeinsamen Liedes sowie ein besinnlicher Gedanke, der uns die bevorstehende Weihnachtszeit näherbringen sollte.

Rita Ausserhofer



Jahreshauptversammlung des Ortsbauernrates

Referat zum Thema: Hofübergabe

Die Jahreshauptversammlung des Ortsbauernrates Mühlwald – Lappach fand am 26. Februar im Vereinshaus von Mühlwald statt und war gut besucht.

Dr. Benno Karbacher von der Rechtsberatung des Südtiroler Bauernbundes referierte über das Thema Hofübergabe. Krankheitsbedingt konnte heuer leider der Obmann des Ortsbauernrates, Jakob Unterhofer, nicht anwesend sein.

So übernahm der Stellvertreter Siegfried Kröll seine Rolle. Er begrüßte alle Bäuerinnen und Bauern von Mühlwald und Lappach, den Bürgermeister Paul Niederbrunner, die Gemeinderäte und den Referenten Dr. Benno Karbacher.

Karbacher verstand es, eindrucksvoll und zum Teil auch auf humorvolle Art, die Rechtslage vorzubringen. In erster Linie betonte er, dass der Landwirt immer ein Unternehmer ist, der für den Markt produziert. Natürlich kann das auch nebenberuflich sein. Die drei wichtigsten Strukturen seien die Tierzucht, die Bodenkultur und die Waldwirtschaft. Es gibt eben Betriebsgüter, die bei der Hofübergabe weitergegeben werden, wobei immer die Unteilbarkeit wirkt.

Bei einem geschlossenen Hof braucht es Kulturgrund, um eine Familie zu erhalten. Das sollte auch der Grundgedanke sein. Aus der Sicht des Referenten ist auffallend, dass in den meisten Fällen zu Lebzeiten (80 – 85 %) übergeben wird, was auch sinnvoll ist.

Ein „Übernehmer“ entscheidet immer, wer der zukünftige Besitzer ist. Er muss sich auch verpflichten, den Hof weiterzuführen, selbstverständlich auch den Eltern ein Wohnrecht einzuräumen, und für sie zu sorgen in gesunden und kranken Tagen. Als

Nächstes zu berücksichtigen sind die weichenden Erben. Beim geschlossenen Hof wird immer der Ertragswert berechnet und nicht der Marktwert. Sollte ein Landwirt zum Übergeben nicht bereit sein, aus welchem Grund auch immer, ist es auf alle Fälle ratsam, ein Testament zugunsten des zukünftigen Übernehmers zu machen (mit genauen Angaben - persönliche Daten). Beim Ablauf einer Hofübergabe sind Familienabsprache, Bürokratie und Übergabevertrag besonders wichtig. Der Vertrag muss notariell erfolgen und zwar als Schenkungsvertrag mit Auflagen.

Karbacher betonte, wie wichtig es sei, sich zu vergewissern, dass alle Gebäude, alle Grundparzellen und Bauparzellen im Grundbuch eingetragen sind. Ansonsten seien diese nicht übertragbar. Die Katastereintragungen sollte jeder Bauer ernst nehmen. Die Junglandwirteförderung ist nach wie vor aktuell (18 – 40 Jahre). Ersichtlich ist auch, dass es zwischen Berglandwirtschaft, Obst- und Weinbau große Unterschiede gibt.

Bürgermeister Paul Niederbrunner begrüßte alle Anwesenden und be-

dankte sich für die Einladung. Er betonte, dass es ihm ein großes Anliegen sei, den Frieden in den Familien zu erhalten, sodass die Übergabe reibungslos ablaufen kann.

Nach einem sehr informationsreichen Abend und den vielen Fragen, die die Anwesenden an den Referenten stellten, dankte der Obmannstellvertreter allen fürs Dabeisein.

Einen besonderen Dank richtete er an den Bürgermeister und an die Gemeindeverwaltung für die gute Zusammenarbeit und dass sie immer ein offenes Ohr für die Anliegen der Bauern haben.

Abschließend dankte der stellvertretende Ortsbauernrat Siegfried Kröll dem Referenten und der Ortsobfrau der Bäuerinnen Rita Außerhofer für ihre Anwesenheit und ihren Einsatz. Er wünschte allen Bauern ein unfallfreies und gutes Erntejahr 2016.

Hubert Mair am Tinkhof



„Klingendes Land“ aus Mühlwald

Fernsehbericht zum 150-Jahr-Jubiläum der Musikkapelle

Wie schon angekündigt, feiert die Musikkapelle Mühlwald heuer das 150-Jahr-Jubiläum. Mit einer Fernsehaufnahme des RAI-Senders Bozen für die Reihe „Klingendes Land“ hat die Musikkapelle Mühlwald das Jubiläumsjahr begonnen. Ausgestrahlt wurde die Sendung am 6. Februar. Die Vorarbeiten hierzu begannen Ende November mit einem Lokalausgeschein. Aufnahmeleiter Siegfried Kollmann machte sich ein Bild von den Bedingungen vor Ort, angefangen vom Probelokal, dem Vereinshaus bis zur Strecke für das Marschieren. Als Drehtermin wurden schließlich

der 16. und der 17. Jänner festgelegt. Das Bangen, ob die geplante Winteraufnahme auch genug Schnee fallen würde, hatte wenige Tage vor dem Drehtermin ein Ende – und die bescheidene Schneedecke blieb dann auch erhalten.

Für die Aufnahmen von der Probenarbeit musste die Musikkapelle das Probelokal verlassen. Dort wird mittlerweile jeder Quadratmeter genutzt und für die Kameras wäre kein Platz gewesen. Die Bühne im Vereinshaus ist ohnehin zu klein und beengt, weshalb die Aufnahme kurzerhand in den Publikumstrakt verlegt wurde. Das

Aufnahmeteam lobte die Disziplin der Musikanten. Nach knapp zwei Stunden waren die Aufnahmen von der Probe im Kasten. Am Samstagvormittag wurden Aufnahmen in der Musikgrundschule gemacht – sowohl vom Theorieunterricht mit Singen als auch von einer Bläserklasse. Die Botschaft von der intensiven Jugendarbeit war ein Kernpunkt des Filmberichtes. Dazu kamen noch Kurzinterviews mit Kapellmeister und Obmann sowie persönliche Portraits unserer Musikanten Alois Plaickner und Werner Außerhofer. Beide zeigten sich als engagierte und überzeugte Musikanten, die auch noch nach vielen Jahren Freude an der Blasmusik und am Vereinsleben haben.

Am späten Sonntagvormittag mussten Musikantinnen und Musikanten unter der Leitung von Stabführer Lorenz Unterhofer trotz grimmiger Kälte mehr als eine Stunde zum eingespielten Kaiserjäger-Marsch marschieren. Die Feuerwehr Mühlwald sorgte für den Ordnungsdienst. Nach rund zehn Aufmärschen war auch der letzte „Dreh“ gelungen. Der Beitrag im Fernsehen war dann für alle Musikanten der Lohn für den eineinhalbtägigen Aufwand. Vor allem aber ist der Bericht auch ein wertvolles Dokument für das Archiv. Am meisten Freude machte aber die Erfahrung in den Wochen danach, dass der Bericht vom Unterland bis in den entferntesten Vinschgau gesehen worden ist – und dass unsere Jugendarbeit weit über die Gemeindegrenzen hinaus als beispielhaft gelobt wird.

Gebhard Mair



Preiswatten für einen guten Zweck

Suppensonntag des Kath. Familienverbandes war ein voller Erfolg

Am 28. Februar war in Mühlwald wieder Suppensonntag-Zeit, veranstaltet vom KFS und SBO. Nach dem Gottesdienst, den unser Pfarrer Anton Auer passend zur Fastenzeit gestaltet hatte, füllte sich der Saal im Vereinshaus in kurzer Zeit bis auf den letzten Platz. Die von den Dorfgastbetrieben spendierten Suppen wurden mit Genuss verspeist und es gab dazu auch verschiedene Krapfen. Für das wohlwollende Entgegenkommen der Betriebe - jedes Jahr aufs Neue - bedanken wir uns mit einem großen Vergelt's Gott. Zum Nachmittagskaffee war am reichhaltigen Torten- und Kuchenbuffett für jeden etwas Passendes dabei.

Beim Familienpreiswatten wurde geboten, was das Zeug hielt und ab und zu auch „gekiebitzt“. Ein großes Danke möchten wir unserem treuen Schreiber Richard sagen. Paul und Markus schauten beim Würfelspiel darauf, dass niemand schwindelte. In der Bastelecke für die Kinder wurde mit hochroten Wangen geschnitten, geklebt und gemalt, so dass jedes Kind etwas Gebasteltes mitnehmen konnte. Einige Kinder hatten auch an die Omas gedacht und für sie etwas gebastelt.

Nachdem die Gewinner vom Familienpreiswatten feststanden und die jeweiligen Preise überreicht wurden,

ebenso auch für das Würfelspiel, verabschiedeten sich die Besucher nach und nach mit dem Wunsch, auch im kommenden Jahr den Suppensonntag wieder in netter Gemeinschaft verbringen zu dürfen.

Der Reinerlös von 2.000 Euro wird folgendermaßen aufgeteilt: 1.000 Euro gehen an den Fond für Härtefälle in unserem Dorf und jeweils 500 Euro an die Familien des Kindlerhofes in Hofern und Zwighofes in Innichen, die ihr gesamtes Hab und Gut durch einen Brand verloren haben.

Maria Eppacher



Im Herbst zeigte Martina Mair 9 Interessierten mit Genauigkeit, Präzision und Geduld das Gestalten von Transparenten. Für ihre Bereitschaft dafür sagen wir von Herzen Danke!

Handwerker sind die besten Eisschützen

Tolle Wettkämpfe beim Eisschieß-Dorfturnier

Am Sonntag, den 10. Jänner 2016 war es wieder soweit: das Sportereignis des Jahres stand auf dem Programm, das legendäre Dorfschießen, welches bei vielen Dorfbewohnern sehr beliebt ist.

Wie bereits im Vorjahr wurde der Eisplatz am Vortag durch starke Niederschläge stark mitgenommen. Und so hieß es für die Veranstalter zu retten, was zu retten ging: am frühen Morgen versammelten sich diese mit einigen freiwilligen Helfern am Eisplatz und versuchten diesen noch rechtzeitig vom Wasser zu befreien. Durch Teamarbeit gelang dies auch.

Insgesamt 104 Teilnehmer in 26 Moarschaften nahmen am heurigen Dorfturnier teil. Die Moarschaften wurden in zwei Gruppen eingeteilt, in welchen jeweils die beiden Gruppensieger im Finale um den Titel des Dorfmeisters 2016 spielten. Die Gruppenphase gestaltete sich sehr spannend und alle Teilnehmer kämpften mit großem Einsatz um Punkte, auch wenn die Freude und der Spaß beim Dorfturnier im Vordergrund standen.

Die Moarschaft „Kirschtanapfe 4“ (Bildmitte) konnte in der Gruppenphase alle ihre Spiele gewinnen und zog so ungeschlagen in das Finale ein, welches diese gegen den zweiten Gruppensieger „Die Handwerker“ (Bild oben) bestreiten durften. Das Finale wurde jedoch von den Handwerkern dominiert und schlussendlich mit 17 zu 0 gewonnen.

Im kleinen Finale konnte sich die Moarschaft „Kirschtanapfe 1“ gegen „Die Schneemänner“ durchsetzen und sicherte sich dadurch Platz 3.

Die anschließende Preisverteilung fand im Vereinshaus von Mühlwald statt, bei der alle Moarschaften prämiert wurden. Danach wurden einige



Sachpreise verlost, die auch heuer von großzügigen Sponsoren finanziert wurden.

An dieser Stelle bedankt sich der Veranstalter recht herzlich bei allen freiwilligen Mitarbeitern, Vereinen,

Sponsoren und bei der Sportbar, die diese Veranstaltung ermöglicht und unterstützt haben.

Patrick Plaickner

Junge Skitalente flott auf der Piste

Gut besuchter Skikurs beim Tamarix



Der „Dorflift“ Tamarix ist seit Jahren ein Treffpunkt für Familien mit kleinen Kindern, welche abseits vom großen Pistenrummel Spaß im Schnee suchen. Gar einige junge Buben und Mädchen haben in den vergangenen Jahren die ersten Schwünge auf Skiern gezogen. Auch heuer hat die Skischule Speikboden zu einem Skikurs eingeladen. Dass es die kälteste Woche des Winters werden sollte, war zum Zeitpunkt der Einschreibung nicht absehbar.

13 Buben und Mädchen haben dann eine Woche lang je zwei Stunden pro Tag gelernt, wie man einen „Schneepflug“ fährt und wie man mit Gewichtsverlagerungen runde Schwünge macht. Die Skilehrer Hannes, Alex und Karl haben es hervorragend verstanden, die Kinder zu motivieren und auf das Abschlussrennen vorzubereiten.

Vor dem Start zum Abschlussrennen war die Spannung groß. Jedes Mädchen und jeder Bub gaben zwischen den Toren ihr Bestes, und so waren am Ende auch alle glücklich darüber, das Ziel erreicht zu haben. Die stolzen Eltern im Zielraum haben alle Teilnehmer angefeuert.

Wie bei den ganz „Großen“ wurden dann die Schnellsten der drei Gruppen prämiert. In der Gruppe 1 (Bild oben) war Leonie Prenn die Schnellste, in der Gruppe 2 (Bildmitte) Georg Steiner und in der Gruppe 3 (Bild unten) Elia Enzi.

Nach diesem Skikurs ist davon auszugehen, dass man viele der Kinder früher oder später auch auf den großen Pisten am Speikboden antreffen wird.



Gebhard Mair

Viel Applaus für ein Urgestein

Norbert Steiner für ehrenamtliche Tätigkeit geehrt

Im Rahmen der Jahreshauptversammlung des SSV Mühlwald am 19. Dezember 2015 wurde Norbert Steiner („Mösmoa-Norbert“) für seine Verdienste um den Verein und im Besonderen um die Sektion Fußball geehrt. Seit erster Stunde im Jahr 1982 war Norbert als aktiver Spieler der Fußballmannschaft dabei und hielt dem

Verein knapp 30 Jahre lang die Treue. Bis zu seinem letzten Einsatz im Jahr 2011 war er geschätzt als Antreiber und „Rackerer“, der sich stets in den Dienst der Mannschaft gestellt hat. Von 1992 bis 2013 arbeitete Norbert aktiv im Ausschuss der Sektion Fußball mit, wobei er die letzten 9 Jahre die Führung als Sektionsleiter innehatte.



In dieser Zeit war er aufgrund der Statuten auch Mitglied im Ausschuss des Sportvereins und half auch dort eifrig und umsichtig mit. Neben seinen intensiven Bemühungen um die Jugendarbeit im Fußballbereich kümmerte sich Norbert auch viele Jahre mit großem Einsatz um die Pflege des Sportplatzes. Dank seiner hartnäckigen Bemühungen wurde unter seiner Führung der Sporttreff am Fußballplatz neu errichtet und letztlich der Umbau des Kunstrasenplatzes in die Wege geleitet.

Neben Sektionsleiter Bernhard Steiner und dem Präsidenten des Sportvereins Alois Oberlechner bedankten sich auch Bürgermeister Paul Niederbrunner und Sportreferent Gebhard Mair ganz herzlich für seine verdienstvolle und ehrenamtliche Tätigkeit.

Bernhard Steiner

Die älteste Bürgerin wird 95



Bürgermeister Paul Niederbrunner (links) und sein Stellvertreter Gebhard Mair überreichen der ältesten Mitbürgerin einen Blumenstrauß.

Am 20. Jänner 2016 feierte Stefania Oberbichler ihren 95. Geburtstag. Die „Goss-Muito am Mitterberg“ ist mittlerweile die älteste Bürgerin der Gemeinde und lebt seit vier Jahren bei ihrer Tochter Frieda in Bruneck. Bei der Betreuung und Begleitung ihrer Mutter wird sie von den Schwestern Antonia, Anna und Zilli muster- gültig unterstützt. Stefania freut sich noch immer auf die Heiligen Messen im Radio und genießt ihr hohes Alter im Kreise ihrer Töchter, wenn die Luft wieder wärmer wird, sehr gerne auch auf dem Balkon.

Gebhard Mair

Bauernjugend auch im Winter aktiv

Party und sportliche Veranstaltungen

Silvesterparty:

Ende des letzten Jahres wagten wir etwas Neues: eine Silvesterparty. Obwohl anfangs nicht alle begeistert waren, entschlossen wir uns dazu. Mit viel Eifer machten wir uns an die Planung der Party. Der Saal blieb geschlossen und in der Disco legten wir selbst Musik auf. „I und do Oane“ (rechts im Bild) sorgten für gute Stimmung an der Bar. Es wurde anständig gefeiert und um 0:00 Uhr gingen alle gemeinsam auf die Terrasse, wo mit Sekt auf das neue Jahr angestoßen und das Feuerwerk betrachtet wurde. Bei guter Stimmung dauerte die Party bis in die Morgenstunden an. Die Bauernjugend blickt auf ein gelungenes Event zurück und ist sehr zufrieden. Vermutlich wird das nicht die letzte Silvesterparty gewesen sein.

Bezirkseisstockschießen:

Das alljährliche Bezirkseisstockschießen fand heuer in Issing statt. Termin war der 6. Jänner. Von der Ortsgruppe Mühlwald nahmen zwei Mannschaften teil. Treffpunkt war im Dorfcafé. Von dort aus machten wir uns mit dem Taxi auf den Weg, um unser Können auf die Probe zu stellen. Mit



großem Eifer waren wir den ganzen Tag auf dem Eis und hatten viel Spaß. Unsere Ortsgruppe konnte mit dem erzielten Ergebnis zufrieden sein.

Dorfeisstockschießen:

Wie jedes Jahr war auch heuer die Bauernjugend beim traditionellen Dorfeisstockschießen vertreten. Es fand am 10. Jänner statt und wir spielten mit drei Gruppen mit. Obwohl es auf den Eisplätzen teilweise etwas nass herging, kämpften wir bis zum Schluss, um ein gutes Ergebnis zu erzielen. Anschließend ging es noch zur Preisver-

teilung ins Vereinshaus. Wir können auf einen unterhaltsamen Sonntag zurückschauen.

Ergebnisse:

- Gruppe 1 (Bauernjugend massiv): Platz 10
- Gruppe 2 (Bauernjugend urig): Platz 6
- Gruppe 3 (Bauernjugend gamsig): Platz 8

Lattlschloß:

Im Jänner steht immer das traditionelle Kegeln auf dem Programm. Da aber keine Kegelbahn in der Nähe zur Verfügung stand, ließen wir uns dieses Jahr etwas Neues einfallen. Wir kamen zum Entschluss, dass ein „Lattlschloß“ eine gute Idee sein könnte. Den Eisplatz stellten uns die Pächter der Sportbar zur Verfügung. Am 16. Jänner um 14.00 Uhr war dann der Start. Zahlreiche Teilnehmer kamen und kämpften um die ersten Plätze. Die Ergebnisse waren sehr knapp und die ersten zwei bei der Kategorie Männer mussten zum Schluss nochmal gegeneinander antreten, um über den ersten Platz zu entscheiden. Die Preisverteilung





fand in der Sportbar statt. Ein herzliches Vergelt's Gott nochmals den Sponsoren: Eggemair, Handlung Mair am Tinkhof, Market Niederbrunner, Metzgerei Niederbrunner, Metzgerei Obermair, Sportbar Mühlwald.

Die Gewinner - Männer:

1. Platz: Tom Aschbacher
2. Platz: Hannes Oberbichler
3. Platz: Florian Außerhofer

Damen:

1. Platz: Daniela Ausserhofer
2. Platz: Diana Unterhofer
3. Platz: Hannah Aichner

Beim Würfelspiel erzielte Andreas Ausserhofer das beste Ergebnis und gewann einen Geschenkkorb.

Ausflug „alter - neuer Ausschuss“

Für den 13-14. Februar planten wir einen Ausflug nach München für den „alten-neuen Ausschuss“. Am Samstag trafen wir uns um 7:00 Uhr am Festplatz und starteten mit einem Oberhollener-Bus nach München. Für 10.00 Uhr war eine Führung samt Verkostung in einer Schnapsbrennerei im Allgäu geplant. Da aber viel Verkehr war, kamen wir zu spät und konnten an der Führung nicht mehr teilnehmen. Zu verkosten gab es aber allerhand. Wir konnten uns ein wenig umschauen und kauften einige gute Schnäpse und Liköre. Nach der Verkostung stärkten wir uns. Dann ging es gleich weiter zum Go-Kart-Fahren, wo wir eine Menge Spaß hatten. Nach

einem kurzen Aufenthalt in der Stadt machten wir uns auf den Weg ins Hotel, um unsere Sachen abzuliefern. Am Abend ging es in ein Brauhaus ins Zentrum, wo wir alle traditionell bayerisch aßen. Später machten wir uns auf in das Münchner Nachtleben. Wir besuchten einige Clubs und saßen zusammen bis in die Nacht. Am Sonntag nahmen wir im Hotel noch ein Frühstück zu uns, bevor wir gegen 10:00 Uhr die Heimreise antraten. Auf dem Rückweg fuhren wir noch am Tegernsee vorbei und später stärkten wir uns noch bei einem gemeinsamen Mittagessen. Wir erinnern uns alle an einen tollen Ausflug.

Marlies Gasser

Baggergeschicklichkeitsfahren findet am 24. April 2016 mit Beginn um 10.00 Uhr am Festplatz in Mühlwald statt.



Tradition und viel Liebe zur Heimat

Schützenkompanie ehrt verdiente Kameraden

Schützenball 2016

Am 30. Jänner 2016 fand im Vereinshaus von Mühlwald der alljährliche Schützenball statt.

Aufgespielt wurde mit der Großglocknerkapelle Kals, die ein zahlreiches Publikum anlockte. Für Stimmung und gute Laune sorgte DJ Gusti in der Disco. Eine weitere Attraktion bot heuer zum ersten Mal der Andreas-Hofer-Keller. Dafür wurde im einstigen Schützenlokal mit viel Fleiß und Engagement eine gemütliche „Feierstube“ eingerichtet: unter anderem prangten alte Bilder und Fotos sowie eine Leinwand, wo man geschichtliche Ereignisse wieder in die Gegenwart rufen konnte. Somit war bei den vielen Ballgästen bestimmt für jeden Geschmack etwas dabei. Bei der mitternächtlichen Tombolaverlosung konnten sich viele Gäste über wunderschöne, aber auch „tierische“ Preise freuen, vor allem die Hauptpreisgewinnerin des Zuchtkalbes. Gefeiert wurde bis spät in die Nacht. Vielen fleißigen Händen war es auch diesmal zu verdanken, dass der



Ball wiederum ein voller Erfolg wurde. Dafür gebührt allen Helfern ein aufrichtiges Vergelt 's Gott!

Jahreshauptversammlung

Mitte Februar stand bei der Schützenkompanie Mühlwald wieder die alljährliche Jahreshauptversammlung auf dem Programm.

Dazu begrüßen konnte Hauptmann Roland Oberhollenzer die Schützenkameraden, die Marketenderinnen und Jungschützen, die unterstützen-

den Mitglieder, Bürgermeister Paul Niederbrunner sowie den Bezirksmajorstellvertreter Christian Steger.

Die Schützenkompanie zählt zur Zeit 48 aktive Mitglieder: davon 34 Schützen, 3 Jungschützen, 3 Jungmarketenderinnen und 8 Marketenderinnen. Nach den ausführlich vorgetragenen Berichten der einzelnen Ausschussmitglieder folgten die Ehrungen und Glückwünsche: für ihre 15jährige Treue zur Kompanie erhielten Franz Schuster, Werner Oberhollenzer, Hel-



Hintere Reihe v.l.n.r.: Günther Reichegger, Klaus Laner, Robert Eppacher, Albin Feichter, BM Paul Niederbrunner, Reinhold Reichegger, Christian Steger, HM Roland Oberhollenzer; vordere Reihe v.l.n.r.: Helmuth Gasser, Franz Schuster, Werner Oberhollenzer



muth Gasser und Josef Oberlechner die Peter-Sigmair-Langjährigkeitsmedaille und Urkunde.

Die Peter-Mayr-Langjährigkeitsmedaille und Urkunde für 25 Jahre bekam Robert Eppacher und über die Andreas-Hofer-Langjährigkeitsmedaille und Urkunde für 40jährige treue Mitgliedschaft konnten sich Albin Feichter, Reinhold Reichegger und Klaus Laner freuen.

Als stolze Leistungsabzeichenträger gingen die Jungschützen Reichegger Jonas, Reichegger Philip, und Oberparleiter Hannes und die Jungmarketerin Katja Holzer hervor (im Bild oben).

Bürgermeister Paul Niederbrunner sprach allen die Glückwünsche aus und lobte die Kompanie für ihre beachtlichen Tätigkeiten, für ihren Fleiß und den Zusammenhalt zur Erhaltung der Bräuche sowie für die fleißige Teilnahme an den kirchlichen und außerkirchlichen Veranstaltungen. Für die Zukunft wünschte er der Schützenkompanie weiterhin viel Freude und Erfolg.

Auch Bezirksmajorstellvertreter Christian Steger beglückwünschte die geehrten Mitglieder und bedankte sich bei der Schützenkompanie für die Tätigkeiten, die Arbeit und den geleisteten Einsatz im Laufe des Jahres.

Steger hielt eine kurze Vorschau auf die verschiedenen Veranstaltungen 2016 und hob vor allem den Unabhängigkeitstag, der im Mai in Bruneck stattfinden wird, hervor.

Hauptmann Oberhollenzer Roland dankte den Ehrengästen für die lobenden Worte, wünschte der gesamten Kompanie einen guten Zusammenhalt sowie ein erfolgreiches neues Schützenjahr und lud daraufhin zum gemeinsamen Mittagessen ein.

Manuela Unterhofer



Erfolgreicher Masterabschluss

Reichegger Stefan vom „Reicheggstübele“ in Lappach hat vor kurzem in Wien den Master in „Sozioökonomie“ gemacht. Der Wirtschaftswissenschaftler war während seiner Studienzeit unter anderem zu einem Auslandssemester in der russischen Hauptstadt Moskau.

Bis vor kurzem war nicht klar, wo der frisch gebackene Akademiker be-

ruftlich Wurzeln schlagen würde. Vor kurzem kam dann ein Angebot aus Bozen und hat Stefan Reichegger jetzt einen Vollzeitjob bei der Raiffeisen Landesbank. Damit gehört er zu jenen top ausgebildeten Südtirolern, die nach dem Studium wieder den Weg zurück nach Südtirol gefunden haben.

Gebhard Mair

Eine Geschichte, die das Leben schrieb

Gertraud Auer Reichegger weiß, was karges Leben bedeutet

Gertraud Auer wurde als uneheliches Kind geboren. Ihr Leben erwies sich nicht gerade als Glückssträhne. Schon als Kleinkind wurde sie von Hand zu Hand weitergereicht, bis sie beim „Kassila“ in Außermühlwald ein Zuhause fand. Harte Arbeit und Verzicht in jeder Hinsicht füllten genauso wie schwere Schicksalsschläge ihr Leben aus.

Von den Folgen als uneheliches Kind geboren zu sein

Manchen Menschen wird das Glück in die Wiege gelegt, anderen jedoch nicht. Wer dann noch als uneheliches Kind geboren wurde, war gebrandmarkt für einen beträchtlichen Teil seines Lebens, wenn nicht für immer. Die katholische Kirche trug dazu nicht immer auf gerechte Weise bei, gerade so, als ob die betreffende Person dafür verantwortlich gemacht werden könnte.

So erging es auch Gertraud Auer. Sie wurde beim „Untoabma“ in Ahornach am 07.10.1950 geboren. Während der Wintermonate war es Mutter Maria möglich, sich um das Kleinkind selber zu kümmern. Als das Frühjahr nahte und die Arbeit auf Hof und Feld begann, war für das Baby schlicht ausgedrückt kein Platz und keine Zeit mehr, sodass das Kind in Luttach bei

einem Onkel aufgenommen und gepflegt wurde. An diese Zeit kann sich Gertraud nicht mehr erinnern, sie kennt sie nur vom Hörensagen. Als dann die Mutter einen Mann heiratete, der ihre uneheliche Tochter akzeptierte und zu sich nahm, zog die junge Familie zum „Höfila“ in Außermühlwald, ehe sie zum „Schöpfa in Fochina“ übersiedelte. Isidor Oberlechner hatte Gertraud gern und das Kind mochte ihren Stiefvater auch. Dieser Ehe entsprossen weitere zwei 2 Kinder: Katharina und Hubert. Als Gertraud 7 Jahre alt war, verunglückte „Döris“, wie der Mann genannt wurde, mit nur 38 Jahren bei der Holzarbeit tödlich. Ein schwerer Schicksalsschlag für die Familie! Gertraud weiß zu berichten, viele Tränen für diesen Mann vergossen zu haben, zumal er in ihrem Leben die Vaterrolle übernommen hatte und sie ihren leiblichen Vater erst viel später kennen lernen sollte.



Im Bild die Pflegeeltern Maria und Isidor Oberlechner mit den Kindern Hubert, Kathi und Gertraud



Von Eppan an der Weinstraße an den kargen Bergbauernhof in Außermühlwald

Mehr schlecht als recht gelang es der Mutter für sich und ihre Kinder zu sorgen. Gertraud erinnert sich an ihren verstorbenen Stiefvater liebevoll. Besonders im Gedächtnis blieb ihr das weiße Kleid zur Erstkommunion, das sie von ihm geschenkt bekommen hatte.

Einige Jahre später ging die Mutter erneut eine Beziehung ein. Sie zog nach der Heirat mit ihrem Mann und den 3 Kindern nach Eppan. Obwohl der Aufenthalt dort nur wenige Monate währte, denkt Gertraud nicht so gern an diese Zeit zurück. Das Verhältnis zu ihrem zweiten Stiefvater gestaltete sich von Anfang an schwierig, was zur Folge hatte, dass die Mutter nach einer Pflegefamilie für ihre Tochter suchte und bei der Schwester ihres ersten Ehemannes fündig wurde. Man schrieb das Jahr 1960, als Gertraud 10 Jahre alt war und beim „Kassila“ in Außermühlwald aufgenommen wurde. Von da an sorgten sich Paula und An-

ton Niederkofler um das Pflegekind. Oft hatte sie Heimweh nach ihren Geschwistern.

Keine Straße, nur ein steiler Weg führte damals zu dem entlegenen Bergbauernhof. Das Haus selber war alt, teilweise sogar baufällig. Das Regenwasser sickerte durch das Dach und tropfte in ihre Kammer. Elektrischen Strom gab es noch keinen. Eine Öllampe trug man von einem Raum in den anderen ständig mit sich. Das Wasser zum Kochen und zum Waschen holte man am Brunnen vor dem Haustor. Pfiff der Wind um das Haus, bewegten sich in der Stube die Vorhänge und es war kalt, obwohl man jeden Tag den Stubenofen heizte. So hatte sich Gertraud ihr neues Heim nicht vorgestellt. Doch sie war zufrieden und dankbar eine Bleibe gefunden zu haben. Das kleine Bergbauernhöfl auf 1600 m Höhe war nun ihr Heimathaus, von wo aus das Mädchen täglich zur Schule nach Außermühlwald ging. Zwei Bäche musste sie überqueren, was im Winter nicht ungefährlich war; besonders am „Gossboch“ war die Lawinengefahr groß. An einem Wintertag hatten die Pflegeeltern eine Vorahnung, eine Lawine könnte abgehen und sie ermahnten Gertraud aufs eindringlichste, hastig die beiden Bäche zu überqueren. Tatsächlich donnerte kurze Zeit später eine Lawine zu Tal, aber da war Gertraud schon in der Schule.

Wegen Platzmangels musste in den 1960er Jahren der Unterricht an der Grundschule von Außermühlwald in Turnussen abgehalten werden. Traf es Gertraud am Nachmittag in die Schule zu gehen, musste sie immer vorher Schafe hüten. Dadurch kam sie meist zu spät in die Schule. Die Nachbarkinder hatten den Schulweg schon angetreten, als Gertraud noch bei der Schafherde war. Sie beschloss, die Stubenuhr eine Viertelstunde vorzustellen. Dies sollte sie bereuen! Als sie heimkam, wurde sie von ihrer

Ziehmutter nicht nur beschimpft, sondern auch geschlagen. Auf ein derartiges Spiel ließ sie sich daraufhin nicht mehr ein.

Das einzige Weihnachtsgeschenk

Eine Begebenheit aus ihrer Schulzeit ist ihr ganz besonders gut in Erinnerung geblieben. Während des Deutschunterrichtes trugen die Schüler ein Lesestück vor, das die Bescherung einer armen Frau zur Weihnachtszeit zum Inhalt hatte. Diese Frau war arm und allein. Unbekannte hatten ihr am Heiligen Abend ein Geschenkpaket gebracht und ihr damit eine große Freude gemacht. Die Schüler diskutierten im Unterricht über das Schenken und die Armut vieler Menschen. Daraufhin beschloss die Klasse, der ärmsten Mitschülerin oder dem ärmsten Mitschüler eine Weihnachtsfreude zu machen. Sie brachten kleine Gaben von zuhause mit und die Lehrerin verpackte die Geschenke der Mitschüler in einem Karton. Die Überraschung war groß, als im Rahmen einer Weihnachtsfeier Gertraud das Paket übergeben wurde. Sie war überrascht davon, die ärmste Schülerin der Klasse zu sein, freute sich aber sehr darüber. Schneller als sonst eilte die Beschenkte an diesem Tag den weiten Heimweg hoch. Pullover, Strümpfe und Süßigkeiten ließen Gertrauds Herz höher schlagen und sie rechnet es ihrer Leh-



rerin und den Mitschülern heute noch hoch an, ihr diese Weihnachtsfreude gemacht zu haben.

An ein Weihnachtsgeschenk daheim beim „Kassila“ erinnert sich Gertraud nicht. Einmal hatte sie sich vom Christkind eine Puppe und ein Malbuch gewünscht. Der Wunsch eine Puppe geschenkt zu bekommen blieb aber unerfüllt. Zum Spielen blieb beim „Kassila“ keine Zeit. Ein Malbuch lag einmal auf der Kommode in ihrer Kammer. Oh, wie hatte sie sich gefreut! Weihnachten wurde beim „Kassila“ nur im kirchlichen Sinne gefeiert. Es wurde auch kein Christbaum aufgestellt, den Herrgottswinkel in der Stube jedoch richtete die Pflegemutter Paula immer ganz festlich her. In der Mitte des Hausaltars platzierte sie das Christkind in seinem Glas-



Gertraud mit den Zieheltern Paula und Anton Niederkofler

schrein. Rundum schmückte sie den Altar mit Grünzweigen und Kerzen. Dieses Christkind hat Gertraud immer noch in Ehren und sie holt es jedes Jahr zur Weihnachtszeit, gleich ihrer Pflegemutter, aus dem „Gläsokoschn“ hervor und stellt es in den Herrgottswinkel. Einen Christbaum mit bunten Glaskugeln gab es beim „Kassila“ erst später, als Gertraud selber etwas Geld verdiente.

Traditionsbewusste, strenge Zieheltern

Die Pflegeeltern waren streng und verlangten Gertraud oft die letzte Kraft ab. Sie war sozusagen von Anfang an Dirn und Knecht zugleich. Wurde sie im Haus nicht gebraucht, mussten die Kühe im Stall gestriegelt werden und der Korb mit dem frisch gemähten Gras, den es in den Stall zu bringen galt, drückte besonders schwer auf ihre Schultern. Man hatte aber kein Einsehen, dass derartige Lasten für eine Zehnjährige zu schwer waren. Pflegevater „Tondl“ war starker Raucher und litt an Asthma. Da war es nur selbstverständlich, dass Gertraud die schweren Lasten zu übernehmen hatte.

Auf der Stubenbank kniend wurde täglich der Rosenkranz gebetet. Im Winter waren die dünnen Fensterscheiben meist dicht mit Eisblumen

bedeckt. Gertraud verheimlicht nicht, sich manchmal mehr auf die in Moos gebetteten Schäflein zwischen den Fensterscheiben konzentriert zu haben als auf das Gebet.

Sonntag für Sonntag gingen die „Kassileit“ zu Fuß den weiten Weg nach Taufers zum Gottesdienst, denn kirchlich gehörte Außermühlwald damals noch zur Pfarre Taufers. Lediglich an Sonntagen, an denen Feiertagsschule für die Mädchen angesagt war, durfte Gertraud nach Mühlwald zur Messe gehen. Sie freute sich dann immer darauf, beim „Höpgorschn“ zum Mittagessen eingeladen zu sein und mit Maria Oberlechner zum Religionsunterricht zu gehen, den der Pfarrer nach der Nachmittagsandacht erteilte.

Nie Hunger gelitten - aber schäbig gekleidet

Zum Essen habe sie immer genug bekommen, erzählt Gertraud, ihre Bekleidung ließ jedoch zu wünschen übrig. Nicht selten schämte sie sich zur Schule zu gehen, wo sie auch oft von den Mitschülern gehänselt und ausgelacht wurde. „Meine Pflegeeltern verstanden es einfach nicht besser und sie hatten auch nicht die nötigen Mittel dazu“, sagt Gertraud bescheiden. Meistens habe sie Sachen getragen, die die Familie von deutschen Urlaubsgästen geschenkt bekommen

hatte: viel zu groß und kunterbunt zusammengestellt. Winter wie Sommer musste die „Kassilegitsche“ Röcke tragen und dies, obwohl sie einmal von einer Mitschülerin eine Hose geschenkt bekommen hatte. Diese zu tragen erlaubten die Eltern nicht. In ihren Augen waren Hosen nur für Männer bestimmt und hatten für Frauen etwas Sündhaftes an sich.

Nach dem Abschluss der Schulpflicht einen Beruf zu erlernen, stand nie zur Diskussion. Die Arbeit in Haus, Feld und Hof ging allem anderen vor. War das Heu im Stadel und der Herbst mit seinen bunten Farben ins Tal gezogen, widmete man sich dem „Grantn klaubm“. Diese wurden selbstverständlich verkauft. Geld bekam Gertraud aber keines dafür, das behielt ihr Ziehvater.

Im Winter wurde die Wolle der Schafe verarbeitet. Stundenlang saßen die zwei Frauen in der Stube und hantierten am Spinnrad. Sonntags stickte Gertraud Altartücher.

Als das Ziehkind zu einer jungen Frau herangewachsen war, bot sich ihr ab und zu die Möglichkeit bei den umliegenden Bauern als Tagwerkerin etwas Geld zu verdienen. Allzu gern wäre sie mit den Schulfreundinnen aus der Nachbarschaft in den Wintermonaten ins Grödental gegangen um dort im Gastgewerbe eine Anstellung zu finden. Doch das erlaubten die Pflegeeltern nicht; sie würde zu Hause gebraucht, sagte man ihr. Vermutlich hatten sie Angst, dass ihre Tochter nicht wiederkommt, wenn sie einmal von zu Hause wegkam.

Der „Holz Kathl“ zu Dank verpflichtet

Besonderen Dank, sagt Gertraud, sei sie der Nachbarin „Kathl“ schuldig. Diese führte zu dieser Zeit eine Hofschenke und verköstigte die Arbeiter, die Anfang der 1970er Jahre die Stromleitung zu den entlegenen Hö-



fen errichteten. Freudig ging Gertraud der „Kathl“ zur Hand und sie war zufrieden mit dem Geld, das sie dafür verdiente. Ein sonderbares Gefühl, sagt Gertraud, war es schon, selber etwas Geld zu haben, obwohl sie dieses nicht etwa für Kleidung ausgab, sondern vielmehr für alltägliche Dinge, die man daheim brauchte, beispielsweise für Waschpulver und Lebensmittel. Für ein kleines Radio musste sie längere Zeit sparen. Unbeschreiblich war die Freude, am Samstagabend die Musiksendung „Aus unserem Studio“ hören zu dürfen.

Von der „Holz Kathl“ habe sie viel gelernt, besonders kochen und backen, erzählt Gertraud. Sie lernte auch viele Gäste kennen, die Mitleid mit der jungen Frau hatten und ihr Kleider aus Deutschland mitbrachten. Gute Socken und sogar ein Dirndl waren dabei, worauf sie besonders stolz war. Obwohl der Rock nur knapp ihre Knie bedeckte, hatten „Tondl“ und Paula ausnahmsweise nichts dagegen einzuwenden. Beim Holzer wurde oft aufgespielt, gefeiert und getanzt. Gerne wäre Gertraud nach der Arbeit noch in der Stube in froher Runde gesessen. Wollte sie zu Hause keinen Ärger haben, hieß es rechtzeitig den Heimweg antreten. Um 20.00 Uhr hatte sie zu Hause zu sein! Keine Abendstunde war den Zieheltern zu spät, um auf ihre Tochter zu warten und sie lautstark zurechtzuweisen. Kurz gesagt: Gertraud, musste auf alles, was jungen Leuten damals geboten wurde, ihrer Zieheltern wegen, verzichten.

Vater kommt zu Besuch

Gern denkt Gertraud an die Besuche ihres leiblichen Vaters zurück. Der gebürtige Ahrntaler war Zeit seines Lebens als Knecht bei verschiedenen Bauern tätig. Als er aus Altersgründen dieser Arbeit nicht mehr nachgehen konnte und die nötige Zeit dazu hatte, besuchte er immer wieder seine



Tochter, die er als Kind im Stich gelassen hatte. Soweit es seine Gesundheit erlaubte, machte er sich dabei nützlich, half auf dem Felde mit oder spaltete Holz für den Winter. Als ihn seine Tochter mit „Voto“ ansprach, glaubt Gertraud, ein besonderes, glückliches Gefühl bei ihm festgestellt zu haben. Umso trauriger war es für Gertraud, als ihr Vater eines Tages tot aufgefunden und sie zur Identifizierung des Toten gerufen wurde.

Eigene Familie: 6 Kinder und 11 Enkelkinder

Im Jahre 1975 starb Ziehvater „Tondl“ im Alter von 65 Jahren. Ein Jahr später heiratete Gertraud Anton Reichegger, nicht unbedingt zur Freude ihrer Ziehmutter. Für einige Monate lebte das junge Ehepaar beim „Pronta“ in Außermühlwald. Als sich herausstellte, dass Ziehvater „Tondl“ in seinem Testament verfügt hatte, der Ziehtochter seinen Hof zu überlassen, übersiedelten Gertraud und Anton Reichegger zum „Kassila“ und sanierten den Hof gründlich. Ein Bad wurde errichtet, fließendes Wasser in die Küche geleitet, und eine Waschmaschine und ein Kühlschrank kamen mit dem Jungbauern ins Haus. Die Zeit, als die Wäsche noch am Trog gewaschen wurde, gehörte damit der Vergangenheit an. „Tondl“ arbeitete als Zimmerer bei

einer Baufirma in Sand in Taufers. Als Nebenerwerbsbauer kümmerte er sich fortan um das Vieh im Stall und das Feld. Seine manuellen Fertigkeiten kamen ihm beim Umbau des Hauses sehr zugute, viele Arbeiten mit Holz erledigte der geschickte Handwerker selber und sparte dadurch gutes Geld.

Ziehmutter Paula zog es vor, von daheim wegzuziehen und nach Mühlen zu übersiedeln, wo sie bis zu ihrem Tode im Jahre 1984 lebte.

Gertraud brachte indes sechs Kinder zur Welt und hatte alle Hände voll zu tun. 2002 gab sie den Hof an ihren Sohn Erich weiter. Mit viel Fleiß baute dieser ein neues Futterhaus, bis er 2010 ernsthaft erkrankte und im Frühjahr 2015 an den Folgen seiner schweren Krankheit starb. Erich hinterließ neben seiner Frau eine kleine Tochter. Gertraud und Anton Reichegger haben mittlerweile 11 Enkelkinder, die ihnen viel Freude bereiten. Doch ihre größte Sorge ist derzeit die, wie es mit dem „Kassilehof“ weitergehen wird!

Agnes Feichter

Viele Jahre sind vergangen, viele Jahre sind dahin...



Familie Tammerle: Vorne: Hilde, Antonia und Sepp, Irma; Hinten: Fani, Franz, Toni, Sepp, Brigitte

... seit Frau Antonia Gasser Tammerle am 30. August 1916 auf dem „Möbnlechner Hof“ in 1200 Metern Meereshöhe in Mühlwald im Pustertal geboren wurde.

Sie stammte aus einer durchwegs musikalischen Familie, ihr Vater war 60 Jahre hindurch aktives Mitglied des Kirchenchores von Mühlwald. Gesungen haben die fünf Möbnlechner „Gitschilan“ schon von klein auf. Daheim im Bauerngasthaus war es oft recht lustig, die Madlen haben gesungen und die Leut' sind gern eingekehrt. Wenn aber ein Lied etwas vom Schatz, Busseln, vom Fensterlen und Gernhab'n zum Inhalt hatte, dann mussten die Gitsch'n hinauf über die Treppe in die Kammer. Davon wollte der oft allzu strenge, arbeitsame Vater

nichts wissen.

„Am feinsten aber war die Zeit der beiden Sommer, die ich mit meinem Bruder auf der Alm verbracht habe“, schwärmte die Tammerle Mutter. Sie war ungefähr fünfzehn oder sechzehn Jahre alt. Auf den benachbarten Almhütten waren Senner und Sennerinnen, so dass es für das junge Mädchen wohl eine sorgenlose, romantische und abwechslungsreiche Zeit gewesen sein muss. Von vielen Begebenheiten und Erfahrungen wusste sie darüber zu berichten. Köstlich war die Geschichte vom Rosenkranzbeeten: Auf der Alm gab es nur ein Bett für den Vater, alle anderen schliefen auf dem Heuboden nebenan. Am Abend beteten dann alle gemeinsam, so durch die Bretterwand, den

Rosenkranz. Kaum war das Kreuzzeichen gemacht, hörte man den Bauern schnarchen, und das Jungvolk huschte hinaus und suchte die anderen benachbarten Sennhütten auf. Dort wurde dann getanzt, gesungen und gelacht; der Vater hat von alldem nie etwas gemerkt.

Im dritten Sommer aber war es dann aus mit der Herrlichkeit. Dem damaligen Pfarrer passte die Sache ganz und gar nicht und nach einer eindringlichen Unterredung mit ihrem Herrn Vater, der auch Gemeindevorsteher war, musste die junge „Toni“ nach Bruneck in die „Goldene Rose“ zum Kochenlernen. „Ich hab den Pfarrer nimmer gemocht, und beicht'n bin ich auch eine Weile nimmer gegangen“, erinnerte sie sich.



Brutbild: Antonia Gasser und Sepp Tammerle 1938

Wie es aber oft der Zufall will, war es gerade dieser Herr Pfarrer, der im Jahre 1938 in der Wallfahrtskirche Maria Trens die 22-jährige Antonia Gasser und den 28-jährigen Wirtssohn Josef Tammerle aus Mölten traute. Er freute sich, die Toni aus Mühlwald wiederzusehen: „Die Verbindung Mühlwald mit Mölten ergibt g'sunde Kinder“, prophezeite er ihr schon damals. „Beim Tammerle suchten sie 1937 nämlich eine Bedienung“, so begann Frau Tammerle mit ihrer Geschichte in Mölten. „Mein Bruder Sepp war mit

meinem Sepp damals in Rom beim Militär, und so kam halt die ganze Verbindung zustande. Die Möltner Madlen haben die „Zuerg'loffene“ nicht gerne gesehen, aber die Leut waren recht fein und Heimweh hab' ich nie gehabt. Beim Schwiegervater hab' ich's recht gut gehabt. Auch die Schwiegermutter war mir eine große Hilfe. Sie war eine vorbildliche Wirtin.“ 1939 übernahm das junge Ehepaar das Gasthaus mit der Landwirtschaft. Frau Antonia schenkte sieben Kindern das Leben: Sie war Mutter und Wirtin,

fleißig und arbeitsam, sich selbst nie schonend, immer für die Bedürfnisse und Wünsche der anderen offen.

„Um Pfingsten“, sagte sie „war um vier Uhr in der Früh die erste Messe, und schon um fünf Uhr füllte sich die Gaststube mit Leben.“ Die saure Suppe dampfte in den Tellern und die Bedienungen hatten alle Hände voll zu tun. Damals wurde fast ausschließlich Schnaps oder Wein getrunken. 43 Jahre hindurch führte die unermüdliche Toni die Küche beim Löwenwirt in Mölten und sorgte dafür, dass der Gastbetrieb funktionierte und dass die Hausleute und Arbeiter neben den Gästen zu ihrer Sache kamen. „Ich bin zur Arbeit geboren“, behauptete die Tammerle Mutter. „Ich muss etwas arbeiten, sonst wär' mir nicht wohl.“ Sie bügelte nämlich auch noch im fortgeschrittenen Alter den Großteil der Gasthaus- und Familienwäsche, und wenn es beim Löwenwirt Schlutzkrapfen gab, waren diese ganz sicher eine Eigenproduktion der Senior-Wirtin Antonia Tammerle.

aufgezeichnet im Jahr 1998

Herzlicher Dank an Autorin Marianne Perkmann

Frau Antonia Gasser Tammerle ist am 16.12.2009 verstorben.

Wäre Antonia Gasser noch am Leben, würde sie heuer ihren 100. Geburtstag feiern. Die ältere Generation unter uns hat die „Messn Tone“ noch persönlich gekannt und kann sich wahrscheinlich noch gut an sie und an so manche nette Begebenheit in ihrem Heimathause erinnern.

Die Lebensgeschichte dieser Frau haben wir mir freundlicher Genehmigung der Autorin, Frau Marianne Perkmann, aus dem Buch: „Menschen wie du und ich - ein Stück Möltner Dorfgeschichte“ entnommen. Für das freundliche Entgegenkommen bedanken wir uns bei Frau Perkmann recht herzlich!

Agnes Feichter



Leise Schutzengel im Hintergrund

Bergrettungsdienst leistet unbezahlbare Arbeit

4.172 Stunden im Einsatz für Menschen in Not am Berg und auch im Tal 56 Mal, im Schnitt also mehr als einmal in der Woche, wurden die Männer des Bergrettungsdienstes von Sand in Taufers im Jahr 2015 zu Hilfe gerufen – so oft wie noch nie!

Dabei war bereits das Jahr 2014 mit insgesamt 42 Einsätzen ein Rekordjahr gewesen. Der Grund für die nochmalige Steigerung der Notrufe um ein Drittel ist schnell ausgemacht: 2015 war geprägt von großer Lawinengefahr zu Jahresbeginn und einer nicht enden wollenden Schönwetterperiode im Sommer.

Das belegen die Zahlen, die Lukas Forer in seiner Funktion als BRD-Rettungsstellenleiter von Sand in Taufers bei der diesjährigen Hauptversammlung am 5. Februar präsentieren konnte.

Mehr als die Hälfte der Alarmrufe gingen in den Monaten Juli, August und September ein. 32 Mal waren Bergsteiger und Wanderer in Not, acht Mal Paragleiter und sieben Mal wurden

die Bergretter zu Lawineneinsätzen beordert. Zwei davon waren auch bei der Jahreshauptversammlung ein Jahr danach noch Thema: der Großeinsatz nach der Lawine von der Schneespitze am Dreikönigstag 2015, bei der zwei Skitourengeher zu Tode kamen und jener gut zehn Tage später, als am 17. Jänner 2015 eine Lawine vom Zinsnock in Weißenbach ebenfalls zwei Menschenleben forderte. Damals waren die Sandner Bergretter zur Unterstützung ihrer Kollegen aus dem Ahrntal angefordert worden.

Und noch ein Großeinsatz – in dem Fall zusammen mit der Feuerwehr Rein und den Bergretter-Kollegen aus Defreggen – wurde bei der Hauptversammlung ausführlich besprochen: Am 28. August kam zwischen dem Klammljoch und der Jagdhausalm ein Auto mit fünf Jugendlichen von der Straße ab und stürzte in das rund 100 Meter tiefer liegende Bachbett. Alle Insassen konnten gerettet werden. Und dafür gab es besonderes Lob aus Osttirol. Peter Ladstätter, Chef

der Osttiroler Bergretter, dankte für die hervorragende Zusammenarbeit über die Grenzen hinweg und überbrachte die Komplimente der Ärzte aus der Uni-Klinik Innsbruck: Dort sei man sehr angetan gewesen von der hohen Professionalität, mit der die zwei Schwerverletzten – einer mit Schädelbasisbruch und einer mit Verletzungen an der Wirbelsäule – geborgen worden waren.

Nicht mehr helfen konnten die Sandner Bergretter dagegen bei einem Unfall mit einem Dreirad in Mühlwald am 21. August, bei dem ein 79-jähriger Bauer am Gornberg abstürzte und verstarb. Auch ein einheimischer Bergwanderer konnte nach einem Herzinfarkt auf dem Weg zur Durraalm in Rein am 9. September nur mehr tot zu Tal gebracht werden.

Noch eine Zahl ließ aufhorchen: 34 der insgesamt 56 Einsätze bewältigten die Freiwilligen des BRD Sand ohne Hubschrauberunterstützung. Und so nutzte der Bergrettungschef die Jahreshauptversammlung dann auch, um seinen Mannen für ihren Einsatz, aber auch für ihre intensive Beteiligung an Fortbildungen und Übungen zu danken. „Es ist eine Freude, eine derart motivierte und begeisterte Mannschaft anführen zu dürfen“, freute sich Forer und betonte einmal mehr die Wichtigkeit von Fortbildungen und Übungen: „Nur so ist professionelles Retten möglich!“

Siegfried Steinmair, als Bürgermeister von Sand das erste Mal Ehrengast bei der Versammlung, zeigte sich überwältigt von der Vielzahl an Einsätzen und Übungen, aber auch von der Effizienz und Sparsamkeit, mit der die bescheidenen Finanzmittel eingesetzt würden. „Darüber hinaus überwindet ihr in eurem Einsatz für Menschen in



Der Ausschuss der Bergrettungsstelle Sand in Taufers am Rande der Jahreshauptversammlung im Vereinslokal: von links Herbert Prenn, Walter Unteregelsbacher, Markus Neumair, Andreas Felderer, Egon Niederbacher, Rettungsstellenleiter Lukas Forer, Siegfried Jungmann und Kurt Marcher

Bergnot ganz praktisch und selbstverständlich das Kirchturmdenken“, so Steinmair in seinen Grußworten. Diesen Gedanken griff auch Mühlwalds Bürgermeister Paul Niederbrunner auf und er dankte insbesondere für die

gute Zusammenarbeit mit anderen Zivilschutzorganisationen, namentlich mit der Feuerwehr Mühlwald, mit der der BRD Sand um Weihnachten den Lawinenkurs durchgeführt hatte. Seinen Ausklang fand die Sandner

BRD-Jahreshauptversammlung auch heuer wieder in geselliger Runde bei einem Nachtstuhl mit Lasagne im Vereinslokal.

Edi Tasser

„Die weiße Gefahr“ in Theorie und Praxis

Gemeinsamer Lawinenschutzkurs von Bergrettung Sand und Feuerwehr Mühlwald stößt auf unerwartet großes Echo. Damit hatten sie nicht gerechnet. Schließlich war die erste „Winterhalbezeit“ für Schitourengeher und Schneeschuhwanderer eine einzige Enttäuschung: schneefreies Gelände bis in höchste Bergregionen noch Anfang Jänner. Umso erfreulicher war für die Bergrettungsstelle Sand in Taufers und die Freiwillige Feuerwehr Mühlwald das überaus große Interesse, auf das ihre gemeinsame Initiative zur Vermeidung von Lawinenunfällen stieß.

Der erste Teil war Theorie: Am 13. November hatte die Freiwillige Feuerwehr Mühlwald zu einem Vortrag über „Die weiße Gefahr“ geladen. Der bekannte Fachmann Rudi Mair vom Lawinenwarndienst Tirol informierte

in einem bis auf den letzten Platz gefüllten Vereinssaal über den Aussagegehalt und den richtigen Umgang mit den Informationen der Lawinenwarndienste.

Am 27. Dezember folgte dann die Praxis - praktische Lawinenübungen, mangels natürlichem Weiß auf einem aufgeworfenen Kunstsneehügel in Rein. Über 70 Interessierte hatten sich dazu angemeldet, weshalb die Bergretter aus Sand in Taufers ihre Tipps und Hilfestellungen im Stationsbetrieb an die Frau und den Mann bringen mussten. Doch vorher trafen sich alle Teilnehmer in der örtlichen Feuerwehrrhalle zu einer Power-Point-Präsentation. Anhand von aussagekräftigen Bildern vor und nach dem Lawinenabgang wurde die Großlawine von der Schneespitze analysiert, bei der am Dreikönigstag des ver-

gangenen Jahres zwei erfahrene Schitourengeher ums Leben gekommen waren.

Dann ging's hinaus ins Freie. Reihum besuchten die Teilnehmer in Kleingruppen fünf verschiedene Stationen. Bei einer davon beriet der Ausbilder im BRD Markus Neumair über die richtige Tourenplanung unter Berücksichtigung der Lawinenwarnstufe sowie der Schneelage und des Wetters vor Ort. An einer „Erste-Hilfe-Station“ informierte der Notarzt Dr. Werner Beikircher über Reanimation von Verunglückten und Schutz vor weiterer Unterkühlung. Andernorts wurden unter fachkundiger Anleitung der Bergrettungsmänner das Sondieren, der Gebrauch von Lawinenverschüttetensuchgeräten (LVS) oder verschiedene Techniken für schnelles Freischaufeln einer Person geübt.

Für den Sandner Rettungsstellenleiter Lukas Forer zeigte die Initiative, dass Prävention ankommt: „Ich bin erfreut über die rege Beteiligung von Tourengeher, die Wert darauf legen, durch gute Planung das Risiko eines Lawinenunglücks zu minimieren und im Unglücksfalle im Umgang mit LVS, Schaufel, Sonde und Erste-Hilfe-Maßnahmen geübt zu sein.“

Edi Tasser



Sondierübung: Mehr als 70 Teilnehmer konnten die Bergretter nach Weihnachten bei einer Lawinenübung in Rein im Umgang mit Sonden und anderen Suchgeräten schulen.

Mit viel Risikobereitschaft zum Erfolg

Firma ASCO bietet 17 wertvolle Arbeitsplätze in der Gemeinde

Der Gesellschaft geht es nur gut, wenn es der Wirtschaft gut geht - sei es in der Landwirtschaft, im Tourismus, im Handel und Gewerbe. Sozialen Frieden gibt es nur, wenn die Menschen Arbeit haben. Mutige Unternehmer schaffen Arbeitsplätze und tragen wesentlich zum Erfolg einer Gesellschaft bei. Wohlstand ist kein Selbstläufer. Allzu oft wird vergessen, dass es risikofreudige und weitblickende Männer und Frauen braucht, damit das Wirtschaftsrad in Schwung bleibt. Deshalb werden wir ab dieser Ausgabe der Reihe nach Betriebe vorstellen, die in unserer Gemeinde Fuß gefaßt haben und Menschen vor Ort Arbeit geben. Es soll Anerkennung und Dank sein für tüchtiges Unternehmertum. Den Startschuss machen wir mit der Fa. ASCO des Albert Aschbacher.

Gebhard Mair



Albert, die Firma ASCO ist einer der Handwerksbetriebe im Tal. Erzähl doch kurz von den Anfängen!

Die Idee, mich selbstständig zu machen, hatte ich schon in jungen Jahren als Geselle. Bei der Arbeit als Angestellter einer großen Firma konnte ich die dafür nötige Erfahrung sammeln. Mit etwa 30 Jahren fasste ich dann den Entschluss, mich selbstständig zu machen.

1996 habe ich dafür das Grundstück „Kohlstatt“ erworben. Es gehörte meinem Bruder Hubert, Hilda Steger vom Obermair, Peter Prenn vom Unterschneider und Alois Strauß vom Mairschmid - die jeweils ein verschlüsseltes Durchgangs- bzw. Nutzungsrecht für die Wiere besaßen. Die Verhandlungen dauerten drei Jahre und waren besonders bei einem Teilstück zäh, aber schließlich ist es doch gut gegangen. Zudem war das Grundstück kein Gewerbegebiet, was das Unterfangen noch einmal verkomplizierte, denn es musste noch in Gewerbebauland umgewidmet werden. Mein Cousin Erich Oberlechner vom Knappen hat die Halle geplant. Mit dem Bau konnten wir dann im Jahr 1997 beginnen, und schon ein Jahr

später haben wir mit der Produktion begonnen. Im gleichen Jahr kam auch unser Sohn Georg zur Welt. Der Bau der Halle wurde von der Firma Gasser Markus ausgeführt. Er ist ein guter Freund unserer Familie und ist mir bei den Zahlungen sehr entgegengekommen. Er hat uns auch gleich Aufträge für Türen gegeben, was uns über das erste Jahr hinweg geholfen hat.

Was waren erste entscheidende Schritte des Unternehmens?

Zuerst habe ich mit hohen Krediten die Halle gebaut und dann langsam mit der Produktion begonnen. Trotz hoher Schulden haben wir nach zwei Jahren eine CNC-Maschine angekauft und waren damit eines der ersten Unternehmen mit einem computer-gesteuerten Bearbeitungssystem für Türen. Somit hatten wir – trotz der kleinen Firma – einen Hightech-Vor-

sprung. Dies hat uns sehr geholfen und war vor allem gewinnbringend. Die Schulden wurden durch diesen Ankauf vorübergehend zwar größer, aber es war ein wichtiger Meilenstein für meine Firma. Ohne diesen damals mutigen Schritt würde es uns heute vielleicht nicht mehr geben.

Wer waren denn die Arbeiter der ersten Stunde?

Der erste Arbeiter war mein Neffe Markus – etwas später kam mein bester Jugendfreund Willi Gasser dazu. Als erster Lehrling fing Simon Niederbacher vom Unterhauserhof an. Alle haben mich tatkräftig unterstützt. Zu den ersten Angestellten zählte auch Elisabeth Grüner. Beim Vorstellungsgespräch waren wir uns gleich einig. Auf ihre Frage, wann sie denn mit der Arbeit beginnen solle, habe ich ihr geantwortet: „Du kannst jetzt gleich





anfangen“. Sie wechselte nur den Stuhl und fing sofort mit den „Schreibereien“ an. Lissi war nicht nur in der Verwaltung eine große Stütze für mich, sondern auch persönlich.

1999 folgte Hubert Oberbichler, der Sohn vom Redo Waschtl. Ich habe seinen Eltern Türen geliefert und da hat er mir erzählt, dass er in Olang eine neue Arbeit anfängt. Ich habe ihm gesagt, dass er bei mir anfangen kann, wenn es ihm dort nicht gefallen sollte. Ein paar Monate später meldete er sich und fragte, ob ich das mit der Anstellung ernst gemeint hätte. Heute ist er mit 5% an der Firma beteiligt und ist wie ein Bruder für mich, was auch viele meinen.

Wie viele Mitarbeiter hat die ASCO heute?

17 Mitarbeiter finden zurzeit in der Firma Arbeit. Die meisten Angestellten kommen aus den Gemeinden Mühlwald, Sand in Taufers und aus Uttenheim. Unser gutes Mitarbeiter-team ist die Seele der Firma – ohne sie läuft nichts!

Ist es leicht, qualifizierte Mitarbeiter zu finden?

Zum Glück konnten wir zum größten Teil ausgebildete Mitarbeiter anstellen, einige wurden betriebsintern angelernt. Ich bin sehr zufrieden mit den

Angestellten.

Ich lege seit Jahren großen Wert auf die Ausbildung von Lehrlingen. Wir haben sehr gute Auszubildende, Manuel Steiner hat heuer beim Lehrlingswettbewerb den 1. Platz gemacht. Wer soll qualifizierte Arbeit in Zukunft machen, wenn nicht die Betriebe die Lehrlinge ausbilden? Tatsache ist, dass sich bei der Suche nach einem qualifizierten Tischler ein bis zwei Personen melden, nicht mehr. Als ich vor kurzem eine Sekretärin gesucht habe, waren es hingegen 21 Bewerbungen. Elmar Mairhofer vom Hölzlhof hat zuerst die Matura gemacht und ist nach mehreren Sommerjobs bei uns geblieben und ist mittlerweile mit Leib und Seele Tischler. Es kommt vor allem auf das Interesse und die Motivation an.

Welchen Wert hat die Identifikation der Mitarbeiter mit dem Betrieb?

Es ist schön zu wissen bzw. zu hören, wenn die Mitarbeiter über die eigene Firma gut reden. Wir versuchen ein familiäres Arbeitsklima zu pflegen. Es wird auch versucht schwächere Mitarbeiter zu fördern und zu motivieren. Wichtig ist mir, dass sich die Mitarbeiter mit dem Betrieb identifizieren können und sich wohl fühlen. Ich versuche mit jedem täglich ein paar Worte zu

wechseln und spreche mit ihnen auch über Persönliches.

Was mich auch ein wenig stolz macht, ist, dass ich bis heute jeden Lohn immer pünktlich bezahlen konnte. Ich habe auch jeden Lieferanten pünktlich bezahlt. Ich glaube, das wissen auch alle zu schätzen.

Mit welchen Produkten seid ihr gestartet und was ist im Laufe der Zeit dazugekommen?

Gestartet sind wir mit totalem Risiko, es war ja noch kein Kundenstock vorhanden. Ich habe die ganze Halle auf einmal gebaut und sehr hohe Schulden gemacht. Viele haben mich für verrückt erklärt. Am Beginn haben wir jeden anfallenden Auftrag angenommen - um die Schulden abzustottern. Oftmals wurde von morgens um 5 Uhr bis abends um 9 Uhr gearbeitet – das gesamte Team hat da voll mitgemacht. Ohne die Unterstützung und Rücksichtnahme der Familie - insbesondere meiner Frau - wäre das nicht gegangen.

Ich habe dann bald gemerkt, dass die Türenproduktion am besten lief. Mit einer Möbelproduktion wären die Rendite geringer ausgefallen. Ich habe dann relativ schnell lokal Fuß gefasst und langsam auch begonnen, im Ausland zu verkaufen. Dann kam der erste wirkliche „Großauftrag“, und



Im Bild links eine Rundbogentür vom Schloss Aichberg in Räuchereiche

zwar das gesamte Gebäude der Gemeinde Bruneck mit einem Auftrag von 230 Mio. Lire. Dadurch konnten wir beweisen, dass wir auch größere Aufträge bewältigen können.

Im Ausland hatte ich gute Kontakte durch mein Studium in Rosenheim. Der größte Kunde sitzt in Bayern. Durch ihn erhielt ich außergewöhnlich schöne Aufträge in der bayrischen Gegend – mit Arbeiten am Tegernsee, in München, aber auch in Kitzbühel und in der Schweiz. Wir haben stets versucht, auch ausgefallene architektonische Wünsche moderner Architekten zu verwirklichen, was uns bis heute immer wieder neue Aufträge bringt.

Gibt es aktuelle Trends?

Ohne Qualität ist heute keine Firma mehr erfolgreich zu führen. Die Trends gehen zurzeit zu Rustikalem, wie Altholz und lebendes Holz mit Ästen. Früher wäre ein Riss im Holz oder auch ein sichtbarer Ast reklamiert worden. Heute gilt: Je rustikaler das Holz, desto mehr Gefallen findet es und auch mir persönlich gefällt dieser Trend. Man soll die Natur sehen und fühlen.

Wo sind die Hauptabsatzmärkte im Land?

Der lokale Markt ist uns immer noch der liebste – sei es in der Gemeinde Mühlwald, Ahrntal, Sand in Taufers oder Bruneck. Wir haben Abnehmer im gesamten Pustertal, Eisacktal, Überetsch und auch in Bozen. Auch größere Firmen wie Intercable in Bruneck oder Alimco in Bozen sind gute Kunden von uns. Eine tolle Arbeit konnten wir im Überetsch beim Schloss Aichberg machen, das mustergültig saniert wurde.

Da ich aus einer Großfamilie stamme, habe ich auch dadurch viele Kunden. Ich pflegte seit jeher guten Kontakt zu Familienmitgliedern und erhielt dadurch Aufträge u.a. von Cousins, Neffen und Nichten. Es wurde bestellt, und wenn auch nötig im Voraus bezahlt. Somit konnten wir voller Schwung weitermachen.

Wie hat die Firma die Krise 2008 überstanden und wie schauen die Prognosen für die nächsten Jahre aus?

Die Krise haben wir in unserem Betrieb nicht gespürt. Ich denke, es wurde vielmehr über eine Krise geredet,

als dass eine da gewesen wäre. Der Umsatz wurde von Jahr zu Jahr leicht gesteigert. Das Jahr 2015 war bis jetzt das Rekordjahr an Arbeit und Umsatz. Die Prognosen für die Zukunft schauen auch recht gut aus.

Wenn du auf eure Aufträge zurückblickst: Was waren die Höhepunkte? Und woran erinnerst du dich immer wieder gerne?

Der schönste und schwierigste Auftrag war sicherlich das Augustiner-Bräu auf der Theresienhöhe in München oder auch die Villa vom Chef der Liebherr-Gruppe in Nizza, das Rathaus von Bruneck und das Studentenheim vom Deutschorden in Bozen. Immer wieder gerne erinnere ich mich an die gute Zusammenarbeit mit fast allen Mühlwalder und Tauferer Bauunternehmen und mit meinem Freund Josef Eham aus Bayern, die mich immer mit den Aufträgen bei ihren Bauten versorgt haben. Sie waren auch durch die stets pünktliche Bezahlung eine große Stütze. Solche Partner machen Freude und motivieren weiterzumachen.

Manuela Steiner - Gebhard Mair

Jahrgangsfeier der 30jährigen



„Geburtstage zählt man nicht, man feiert sie!“ Diesem Grundsatz folgend haben es sich die 1985 Geborenen nicht nehmen lassen, ihren 30er gebührend zu feiern. Insgesamt folgten 19 Jahrgangskollegen und -kolleginnen aus Mühlwald und Lappach dieser Einladung.

Ende vorigen Jahres trafen wir uns beim „Moakirchl“ in Außermühlwald, um gemeinsam mit Herrn Pfarrer Hw. Anton Auer einen Wortgottesdienst zu feiern. Der Männerviergesang aus Mühlwald sorgte für die passende

musikalische Umrahmung. Wir möchten die Gelegenheit nutzen, unserem geschätzten Herrn Pfarrer und den 4 Sängern sowie der „Moa“ Anni hierfür unseren Dank auszusprechen.

Im Anschluss stand die Fahrt nach Kematzen zum Café Thara auf dem Programm, wo uns ein reichlich gedeckter Tisch erwartete. Dem schlechten Wetter zum Trotz verbrachten wir einen geselligen und lustigen Nachmittag. Am Abend ging die Reise weiter nach St. Johann, wo uns das Team vom Gasthof Stallila mit einem leckeren

3-Gänge-Menü verwöhnte. Beim Plaudern über das bisher Erlebte bei Musik, Tanz und viel Heiterkeit klang der Abend stimmungsvoll aus. Beim Abschied waren sich alle einig, dass das Jahrgangstreffen spätestens in 5 Jahren gemacht werden sollte.

Über einen gelungenen Tag freuten sich besonders die Organisatoren Manuela, Daniel, Hannes, Helene und Sabine.

Sabine Außerhofer

Musikkapelle Mühlwald

Bitte unterstützen Sie uns und schenken uns die 5% Ihrer Steuern!

Steuernummer: 81009470212

Sie müssen nur bei Ihrer Steuererklärung unsere Steuernummer angeben und im entsprechenden Feld unterschreiben. Sie unterstützen damit die Tätigkeit unserer Musikkapelle, ohne dass es Sie etwas kostet (auch ohne Mod. 730 durch die Abgabe des Mod. CU möglich)! Danke, dass Sie uns helfen!

Aus der Pfarrchronik von Lappach (Teil 1)

Der 1. Weltkrieg hatte noch nicht begonnen, als Karl Staudacher im August 1913 zum Pfarrer von Lappach ernannt wurde. Der gebürtige Brunecker hatte am Priesterseminar in Brixen Theologie studiert. Nach seiner Priesterweihe im Jahre 1899 folgten Kooperatorjahre an verschiedenen Orten, unter anderem in Sand in Taufers, Gais und Prettau. Am Kleinfrauentag 1913 fand Pfarrer Staudachers Einstand in Lappach statt. Die Kriegsjahre erlebte der Geistliche in Lappach, wo er Freud und Leid mit der Dorfbevölkerung teilte ehe er 1921 nach Vahrn versetzt wurde.

Und so steht es in der Pfarrchronik geschrieben:

Seinen Einstand hielt er am 11. September (Donnerstag) um 4 Uhr Nachmittag. Fuhrwerk und Mühlwalder Musik hatte er sich verbeten, desgleichen jede unnötige Feierlichkeit. Die Gemeinde hat also getan, soviel sie zuwege kam, auch der alte Maurer Franz mit seinen Buben tat ein Übriges, indem er per Schwegel und Klarinette seine vermutlich selbst komponierte Musik zum Besten gab. So begann also sein Lappacher Dasein in ganz normaler Weise - möge es auch so fortgehen.

Im Herbst 1901 war er schon einmal als Aushelfer nach Lappach dekretiert worden, da Pfarrer Schweigkofler krank war. Er sollte damals über Wunsch des Herrn. Dekans auf einige Monate bleiben, bis der Pfarrer seinen Erholungsurlaub in Brixen beendet hätte. Da aber sein eigener Prettau-Pfarrer selbst einen solchen Urlaub machen wollte, so musste er nach einigen Wochen wieder zurück nach Prettau. Immerhin hatten er und die Lappacher einander schon gesehen, sodass die beiderseitigen Erwartungen nicht überspannt sein konnten; so muß es auch weniger Enttäuschungen geben.

Im selben Herbst, wie der neue Pfarrer, kam Karl Müller als neuer Lehrer

nach Lappach, stammt von Lorenzen - homo bonus. Dieser heiratete im Herbst 1917 eine Hiesige (Maria Niederkofler) vom Rinsbachhäusl. Der frühere Lehrer Josef Niederkofler, Klammsohn, ging nach St. Jakob i. A.

Bis Sommer 1914 ging alles seinen ruhigen Gang, die üblichen Lappacher Zänkereien, Prozesschen ebenso.

Am Portiunkulasamstag (1. August) früh, gerade vor der Kommunion der Schulkinder, kam ein Gendarm in die Sakristei mit dem Antrag die Kinderkommunion wegzulassen und die Kinder in der Gemeinde mit der Kunde von der Einberufung aller Wehrpflichtigen herum zu schicken. Der Pfarrer lehnte ab; das sei kein Fach für Kinder, es seien dazu andere da, die Kommunion werde gehalten. Die Leute waren in den Bergmähdern, Buben gingen in die Berge - abends waren schon alle bereit. Am Portiunkula-Sonntag wurde noch die Gelegenheit genutzt zum Sakramentenempfang. Während des Gottesdienstes zog die Mannschaft singend und jauchzend von Lappach ab, während in der Kirche Seufzen und Weinen zu vernehmen war. Gut, daß niemand allwissend war!

Die meisten meinten, in 3 bis 4 Wochen kämen sie wieder. Und als es hieß, es könne bis Martini dauern, glaubte man es nicht. Nur einzelne Burschen äußerten sich privatim: Ich komme nicht mehr zurück. Und diese

haben es auch getroffen.

Die ersten Kriegszeiten herrschte nicht bloß hier, sondern überall ein staunenswerter Eifer zum Beten. Es wurden viele Kriegskreuzzüge gehalten, z.B. am 9. September ein großer in Taufers zum Schloss Kreuz, wobei das ganze Landgericht beteiligt war. Von November an wurde hier täglich abends in der Kirche „Kriegsrosenkranz“ vom Priester vorgebetet, der jahrelang sehr gut besucht war (Kriegseinlagegebetlein). Daß Österreich nicht schon im Herbst 1914 erdrückt wurde, haben nicht unsere unfähigen Generäle, sondern die tüchtigen Beter verhütet. Schon im September 1914 wurden einige Lappacher in Galizien vom Geschicke ereilt, meistens „vermißt“. Mehrere traf es im Mai 1915 beim glorreichen Durchbruch der österreichischen Front, wo wie gewöhnlich die Tiroler die stärksten Punkte zu nehmen hatten.

Gewaltige Entrüstung ergriff das ganze Volk, als im Mai 1915 unser treuloser Bundesgenosse Italien seine Judastat vollbrachte und uns den Krieg erklärte. Schon einige Wochen früher schlichen verkleidete Spione auch in dieses Tal, einer z.B. in Priesterkleidung. Neue Kampflust flammte auf, die Weiberleute sagten: mit den Weltschen wollen sie fertig werden, wenn sie da herein wollen. Diese kommen aber nicht so weit. Die etlichen Stand schützen (einige auch von hier) an der Grenze genügten zuerst gegen die feigen Feinde, bis deutsche Hilfe (vor österreichischer) kam.

Auch in karitativer Hinsicht taten die Lappacher das Ihrige. Geld und Sachen für das „Rote Kreuz“ (Zweigverein Sand) gingen viel ein. Später dann für Liebesgaben, für Verwandte, für die Kriegsfürsorgestellen, für Notlei-

dende, Lebensmittel, usw. Alle Behörden fanden den Pfarrer. Mit der Zeit freilich wurde den Leuten das Geben verleidet, da sich die Behörden aufs Nehmen und Strafen verlegten. Getreide, Wolle, Butter und Viehlieferungen wurden immer ärger; in manchen Dingen hätte man den Leuten nicht das Notwendigste gelassen, wenn sie sich nicht selber geholfen hätten.

Bei Kriegsausbruch übernahm der Pfarrer die Gemeindeschreiberei und führte sie 1½ Jahre. Der bisher tüchtige Martin Joachim Unterhofer, einziges Kind des Vorstehers Alois Unterhofer (Oberlechner) war bei der Mobilisierung eingerückt. Die Arbeit war eine ungeheure, täglich 5

bis 15 amtliche Erledigungen, unzählige Verordnungen, Anmeldungen, Vorratsaufnahmen, dazu beständig eine Menge Urlaubsgesuche, oft ganz aussichtslos. Behörden und Leute hielten zusammen, einen zugrunde zu richten. Die Nerven wurden überreizt, die Gesundheit untergraben - und um zwischen Amboss und Hammer nicht vernichtet zu werden, legte der Pfarrer diese Arbeit im Frühjahr 1916 nieder und begnügte sich mit privater Schreibhilfe für die Bevölkerung. Gott hatte ein Einsehen und ersparte uns in dieser allgemeinen Bedrängnis Mißjahre. Die Ernten 1914/15/16/17 waren gut, obwohl einige kleine Hagelschläge vorkamen und der Mangel an Arbeitskräften groß war.

Im Frühjahr 1915 kamen russische Kriegsgefangene zur Arbeit zu den hiesigen Bauern. Man hatte sie gern, die meisten waren gutwillig und arbeitsam. Einige waren später schwerer zu behandeln - manche blieben bis Nov. 1918 am gleichen Posten, da die Behörden sie tun und Platz wechseln ließen, ganz wie sie wollten. Auch sittlich betrugen sich die meisten gut, besondere Klagen hörte man diesbezüglich über keinen. Als sie im Nov. 1918 fortgingen, weinten manche selbst. In diesem Jahre kam auch das nie Dagewesene an, daß Russen beim Holzspalten für den Pfarrer beteiligt waren.

Gedicht - S` Wetto - Gedicht von Agnes Küer

In gonzn Winto viel gschriebm,
 olbm wiedo an holbm Meto hone gschriebm,
 donna foscht olbm in Regn ibogong,
 se hot man in Winto schu horscht voston.
 In Zaun hot man foscht nimma gsehn,
 des hot man 2014 gimisst dolebm.
 Die Kälte hot ans net dofriorn gilot,
 dovie olbm dea dicke Nebl giplog.
 Amo i hon kop van Winto mearas ginui,
 va lauto Schnea schöpfn nio kop a Rui.
 Do Langis donna isch zeitlich kem,
 zilescht in Märschtz schu gimeg in Mischd dorenn.
 Sischt ischs giwesn la asö teiglich speare,
 do Langis isch meischts a truckndo Heare.
 Durchaus giblosn a kolto Wind,
 und die Wolkn hekep an schiochn Grint.
 Man hot gimoant s Wetto werschse schu dran,
 wenn die Baur onhebm Hei zi mahn.
 La zi Pfingschtn sunnig und worm,
 donna isch man lame giwesn zi doborm.
 In gonzn Summo nio oamo zwoa sunniga Toge,

obo dovie a schiocha Schneggnplog.
 Nichts als Hudorn hot man afn Stodl brocht,
 sogor die Stiefla san nö gonz dozocht.
 Olbm Regn und kilwe und ormsellig dofriorn,
 hoambla hot kop wol a niodis an Zöirn.
 Wea an Bergmode firwarschts hot gimocht,
 sebm hot die Sunne ondoholbm Tog awin gspettisch gilocht.
 In spotn Summo donna hots kop go koan Furm,
 lame Regn und noss, net amo a Sturm.
 Die gonzn Wöchn s gleiche Gfriss,
 des hotans gschlogn af die Seale - gonz giwiss.
 Mitte Öktöibo sebm hot man se vellik gforchtn,
 hots net ba die ochtzig Zentimeto Schnea dahe giworfn.
 Noch etlan Togn wiedo ols dorunn,
 na des Joh hot s Wetto gor ols dofunn.
 In Winto regn, in Summo schneibm,
 dei Wettolaun tu i gearn niedoschreibm.
 Noss isch do Növembo weita gong,
 und hot gitaurscht unendlich long.
 Nö giwochn afn Felde Gross und Klea,
 obo Weihnechn gfeirscht ohne Schnea.



Im Gedenken an unsere Verstorbenen 2015



Hedwig Kirchler
Hopfgartner
*04.11.1921
+28.01.2015



Karl Niederkofler
*22.09.1924
+14.02.2015



Anton Unterhofer
*18.12.1934
+27.02.2015



Ingenuin Niederbrunner
*26.08.1930
+ 04.03.2015



Evi Großgasteiger
*10.11.1970
+14.03.2015



Joachim Aschbacher
*07.12.1929
+28.04.2015



Hw. Silvester
Aschbacher
*06.01.1941
+30.04.2015



Hw. Anton
Mair am Tinkhof
*08.11.1935
+06.06.2015



Peter Außerhofer
*11.05.1964
+09.06.2015



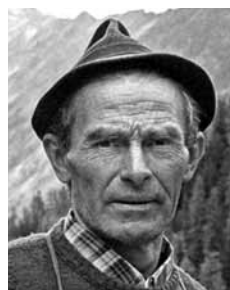
Manfred Plaickner
*04.06.1979
+03.07.2015



Vinzenz Niederbrunner
*15.11.1931
+11.07.2015



Zázilia Schneider
Unterhofer
*30.08.1921
+25.07.2015



Josef Reichegger
*09.02.1936
+21.08.2015



Alois Feichter
*20.01.1931
+24.08.2015



Maria Wwe. Gasser
geb. Steiner
*12.01.1923 +05.09.2015



Johanna Wwe. Kofler
geb. Mittermair
*26.12.1922 +10.09.2015



Alfons Eppacher
*04.02.1938
+14.09.2015



Niederbrunner Anton
*30.09.1960
+30.10.2015

„Außer Kontrolle“ wird ein voller Erfolg

Volksbühne Mühlwald begeistert in jeder Hinsicht

Ausschusssitzung August: Wir stellen uns die Frage, ob und wann wir die nächste Theaterproduktion starten wollen. Ziemlich einige Mitglieder haben sich schon bei uns gemeldet und nachgefragt, wann wieder Theater gespielt wird. Für uns ein schönes Zeichen, mit wie viel Freude und Begeisterung die Mitglieder am Theaterspielen interessiert sind. Wir starten sogleich mit viel Schwung die Organisation einer neuen Produktion. Erste Herausforderung: wen können wir als Regisseur nach Mühlwald verpflichten. Erste Gespräche werden mit zwei möglichen Regisseuren geführt, wobei eine Variante sofort flach fällt: Voraussetzung für diese Produktion wäre ein Monat intensive Vorbereitungszeit auf das Stück mit wöchentlich je 4 bis 5 Proben und zusätzlichen Proben an den Wochenenden. Neben Familie und Beruf unvorstellbar für den Großteil der Mitglieder. Weitersuche nach einer geeigneten Regie und dank der Freundschaft mit Naz fällt unsere Wahl auf Rudl Beikircher, welcher uns allen als guter Schauspieler bekannt ist. Ein wirklicher Glücksgriff: große Freude am Theaterspielen, viele gute Ideen und unermüdlicher Einsatz bei den Proben zeichneten seine Arbeit mit

uns aus. Er hat sich schon ein Stück für uns ausgesucht, wo wir 3 Frauen- und 6 Männerrollen besetzen müssen. Auf geht's zur Spielsuche: 7 Spieler haben für die Produktion schon ihr JA-Wort gegeben. Verena übernimmt eine kleine Rolle, da es ihr erst ab Jänner möglich ist, in die Proben einzusteigen. Es wird wohl möglich sein, noch einen Spieler aufzuspüren ... bei den Mitgliedern aussichtslos: berufliche und private Gründe, was auch jederzeit akzeptiert werden muss. Als Rudl am 2. November voller Begeisterung mit den Textbüchern zur ersten Probe nach Mühlwald kommt, bin ich mir immer noch sehr unsicher, ob wir überhaupt spielen können. Unzählige Telefonate und Hausbesuche, doch dann ist es soweit: aus dem männlichen Manager wird Wally, die Managerin und wir können mit den Proben starten. Noch nicht ganz: wer erklärt sich bereit die Regieassistenten zu übernehmen? Erneut machen wir uns auf die Suche und werden schließlich fündig: Tini übernimmt mit Freude und großer Begeisterung diese Aufgabe. Bühnenbau, Plakatentwurf, Fotograf, Werbung, Sponsorensuche, Flyer, plakatieren, schminken, Frisuren, Kostüme, Lizenzen, Ansuchen,

Genehmigungen, Facebook, Helfer organisieren, Saal herrichten ... Teamarbeit. Jeder ist gefragt, jeder wird gebraucht. Unser Probenplan: dreimal die Woche ca. 2,5 Stunden und das für drei Monate. Jeder von uns opfert einen Teil seiner Freizeit, um gemeinsam etwas zu erreichen. Eine intensive Zeit für die Gruppe. Es ist ein Zusammenhalt zu spüren zwischen Jung und Alt, zwischen den Neuen und den Erfahrenen, zwischen Regie und Spielern, dass es nicht anders zu wünschen ist. Fast üblicherweise sitzen wir nach den Proben noch ein, zwei, drei (vier, fünf, sechs ...) Stunden zusammen, reden, lachen und diskutieren über Gott und die Welt. Dieses freundschaftliche Verhältnis und dieser gegenseitige Respekt übertragen sich natürlich auf die Bühne und sind schlussendlich mitverantwortlich für den großen Erfolg des Stückes. Theater spielen bedeutet, sich zu öffnen. Vielleicht eine Seite von sich zu zeigen, die man im normalen Leben nicht zeigt und es entstehen Freundschaften, die weit über das Theaterspielen hinaus reichen.

Volksbühne Mühlwald
Petra Leiter

Heimatfernentreffen am 28./29. Mai



Die Gemeinde und die Vereine von Mühlwald und Lappach freuen sich auf eine rege Teilnahme beim 3. Heimatfernentreffen am letzten Maiwochenende. Alle sind herzlich willkommen. Einladungen mit Programm werden verschickt. Anmeldungen an die Gemeinde Mühlwald:

Tel. 0474-65 31 35 - Fax 0474-65 33 20
E-Mail: info@muehlwald.eu

Schnappschüsse von der Bühne

